

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach ausliegendem Tarif.

Von Täuschung zu Täuschung.

B u d a p e s t , 8. Mai.

Seit dem Tage, da zum ersten Male eine Gonvèd-Uniform, die Uniform des Grafen Andrássy, sich im Gize der Nema spiegelte — seit diesem Tage ist der Grundzug der Wiener auswärtigen Politik die Unaufrichtigkeit. Vielleicht, wahrscheinlich waren die reinsten patriotischen Beweggründe maßgebend für die St. Petersburger Reise; aber der Versuch, über die weite Klust hinweg, die zwischen den Aspirationen Russlands und den Lebensinteressen unserer Monarchie aufgethan war, innige persönliche Beziehungen zu pflegen, barg schon eine bewusste oder unbewusste Unaufrichtigkeit. Mochte Graf Andrássy sich selbst täuschen über seine Fähigkeit, das Unmögliche möglich, den Widerspruch verschwinden zu machen, so sah er sich doch gegenüber dem einfachen Verstande und dem richtig empfindenden Gewissen der Bevölkerung genöthigt, den wahren Charakter des Drei-Kaiser-Bundes zu verhüllen, letzterem einen friedlichen Charakter anzudichten, während er in Wahrheit all die bluttriefenden Schandthaten bereitete, welche seit Jahr und Tag die Balkanhalbinsel besudelt haben. Die erste Täuschung des Landes war geschehen und darauf folgte mit der Nothwendigkeit eines Naturgesetzes eine ununterbrochene Reihe anderer Täuschungen. Denn die Umkehr zu einer wahrhaftigen, der öffentlichen Meinung und den Interessen der Monarchie entsprechenden Politik konnte nur durch ein Bekenntniß der begangenen Irreführung ermöglicht werden, und wie das menschliche Eigenart ist: statt sich dieser ehrenden Demüthigung zu unterziehen, zog man es vor, den Vorwürfen des eigenen Gewissens hochmüthig zu trotzen und sich durch die Wucht des begangenen Unrechts zu immer neuem Unrecht drängen zu lassen. So ist denn die Wiener Politik seit drei Jahren eine ununterbrochene Kette von Diensten, dem Czaren geleistet, Preisgebungen der Interessenskreise Oesterreich-Ungarns und von Versuchen gewesen, die öffentliche Meinung der Monarchie über die ministeriellen Handlungen und Unterlassungen, Meinungen und Absichten zu täuschen.

Ihren Gipfelpunkt hat diese Politik der Unaufrichtigkeit in den Versuchen erreicht, die Geneh-

migung der beiden Parlamente für den Annexionskredit zu gewinnen. Wenigstens scheint es uns unmöglich, den Cynismus zu steigern, mit welchem heute sogar England verdächtigt wird, hinter dem Rücken Oesterreich-Ungarns mit Russland zu konspiriren. Die militärischen Vorkehrungen, zu denen der Sechzig-Millionen-Kredit bestimmt ist, werden als Einleitung einer Aktion charakterisirt, welche die Monarchie und die befreundete Türkei aus den Nezen der britisch-russischen Verschwörung befreien soll. Und das wird mit verdächtigen Augenwinkern verbreitet, als hätte unser Land seit einem Jahre geschlafen, und als wüßte Niemand in Ungarn, was Beaconsfield, was Andrássy gethan hat. Aber freilich! Die Delegationen und die Majorität des Reichstages und des Reichsrathes sind immer so willig und so freudig in die Falle gegangen, daß am Ballplage nur noch eine plumpe, keine feine Täuschung mehr nöthig gehalten wird, ihnen ein Votum abzuloden. Anders die öffentliche Meinung. Sie hat niemals nach einem Vorwande gehascht, um sich von der patriotischen Pflicht des Widerspruches gegen das Unrecht loszusagen zu können; sie erkennt sehr wohl in der Verdächtigung des Mutterlandes der Freiheit die Absicht der Irreführung Ungarns, und sie läßt sich nicht von der Ueberzeugung wegtäuschen, daß der Sechzig-Millionen-Kredit ein Okkupationskredit und sonst nichts und jede andere militärische „Vorkehrung“ nur ein Scheinmanöver zur Hintanhaltung der ungarischen Opposition ist.

Fort und fort hat die Nation auf ein Bündniß mit England gedrängt. Diesem Drängen gegenüber wurde am Ballplage auf die Unwahrscheinlichkeit einer englischen Aktion hingedeutet — freilich wurde nach der Ständekrede Derby's behauptet, daß letzterer unserer Monarchie reichliche Subsidien für den Fall einer gemeinsamen Aktion angeboten hätte. Mochte nun aber Derby's Jaghaftigkeit durch die leider berechtigte Ueberzeugung hervorgerufen sein, daß im Wiener auswärtigen Amte die russophile und annexionistische Tendenz herrschend ist, oder mochte man in Wien glauben, Anlaß zum Mißtrauen gegen das englische Kabinett zu haben: Thatsache ist, daß Lord Beaconsfield jeden Vorwand zum Mißtrauen beseitigte, indem er zwei seiner Kollegen zur Demission zwang und

durch das Cirkular Salisbury's dem Welttheile ein Pfand gab, indem er seine und seines Landes Ehre an die Vernichtung der wesentlichsten Bestimmungen des Traktates von San-Stefano knüpfte. Die Redlichkeit der englischen Absichten war außer Zweifel gesetzt; für den Ernst des englischen Willens bürgten die kolossalen Rüstungen und für Englands Können zeugte die Herbeirufung des Vortrabs der indischen Armee. Ein Jubelruf hallte von einem Ende unserer Monarchie zum anderen; nun war die Möglichkeit und Nothwendigkeit einer Allianz mit dem Inselreiche so offenbar, so zwingend, daß eine andere Richtung der Wiener Politik undenkbar schien. Diese Politik aber, sie charakterisirte sich durch Separatverhandlungen mit Russland unter dem Patronate Bismarck's. Warnend wiesen wir immer und immer wieder darauf hin, daß unsere Sicherheit, der Erfolg unserer diplomatischen und militärischen Aktion davon abhängen, daß wir unseres Freundes Freund seien und bleiben. Wir zeigten, daß Russland, um den nur aus weiter Entfernung bedrohten Interessen Englands gerecht zu werden, viel geringere, mindestens für die Augen der Menge weit weniger auffällige und darum vor der panslavistischen Agitation leichter zu rechtfertigende Opfer zu bringen habe, als solche zur Wahrung der Interessen Oesterreich-Ungarns nöthig wären. In Wien wußte man das natürlich besser; man verständigte sich mit Russland, man bereitete sich zur Okkupation Bosniens und der Herzegovina vor, und da England endlich daran verzweifelt, die Allianz Oesterreich-Ungarns zu gewinnen und sich, ehe es den ernststen Waffengang antritt, nochmals zu Verhandlungen mit Russland bewegen läßt, da schreit man in Wien zeternd ob einer englisch-russischen Separatverständigung und sucht die Flüssigmachung des Sechzig-Millionen-Kredits durch die angebliche Unzuverlässigkeit Englands zu rechtfertigen.

Wehe uns, wenn man am Ballplage ausnahmsweise die Wahrheit spräche! An dem Tage, da die Präliminarien von San-Stefano publizirt wurden, schrieb dasjenige Berliner Blatt, welches sich durch Sympathien für unsere Monarchie und besonders für Ungarn auszeichnet, die „Volkszeitung“, einen Leitartikel über „die Theilung Oesterreich-Ungarns“; es sprach die Befürchtung

Ein Drama von Ernest Renan.

(Original-Text aus dem „Neuen Pester Journal“.)

P a r i s , im Mai.

Zur Zeit, als Alphonse Karr noch nicht der gehirnerweichte Belferer war, der er heute ist, sondern noch Geist hatte — es ist das allerdings schon etwas lange her, aber immerhin innerhalb Menschengedenkens — that er einen tief sinnigen Ausspruch über die politischen Parteien seines Vaterlandes. „Die Nothen“, sagte er, „das sind die Weißen unterwegs; die Weißen, das sind die angelangten Nothen.“ Wenn man diesen gutgeprägten Satz seines epigrammatischen Latentismus entleidet, so drückt er einfach die Wahrheit aus, daß man sich in der Politik liberaler Prinzipien bloß bediene, um auf den Schultern des gläubigen und begeisterten Volkes zur Macht emporzuklimmen, daß man jedoch augenblicklich fortschrittsfeindlich und reaktionär werde, sowie man sich in dem Besitze der Regierungsgewalt fühle. Dieses erprobte und stets zum Zwecke führende Verfahren ist in Frankreich nicht das ausschließliche Privilegium der Politiker geblieben. Es hat durch seine Bequemlichkeit und die Sicherheit, mit der man durch dasselbe Erfolge erzielt, auch Männer der Literatur und Wissenschaft zur Nachahmung angereizt. In der That, die Sache ist so einfach und kinderleicht. Man beginnt seine Carrière als radikaler Gottesleugner, macht sich über Himmel und Hölle lustig, schabt Nubchen hinter allen Autoritäten und verzehrt mit kannibalischem Appetit coram publico ein Ragout von Königen, Aristokraten und Priestern. Die Jugend, die aus physiologischen Gründen stets und überall radikale Instinkte hat, klatscht Beifall wie toll; die große Masse, die wenigstens in Frankreich entschieden freisinnig ist, bricht in ein Gemurmel der Bewunderung aus und die vornehmen Kreise, die gegen diese Richtung den lebhaftesten Abscheu empfinden, werden durch den allgemeinen Lärm gezwungen, von dem neuen Erben

Voltaire's, dessen Namen die Volksstimme an ihr widerwärtigstes Ohr trägt, unwillig Kenntniß zu nehmen. Nun hat der Schriftsteller seinen Zweck erreicht; alle Welt kennt, die Liberalen lieben, die Reaktionäre fürchten und hassen ihn. Der Moment ist gekommen, wo er daran denken kann, sich mit den vornehmen Faubourgs St. Germain und St. Honoré zu versöhnen und die rauhen Sympathien der plebejischen Menge gegen die raffinierten Huldigungen der Reichen und Mächtigen zu vertauschen. Er verleugnet seine Vergangenheit und häutet sich aus dem heidnischen Saulus in den apostolischen Paulus um. Die geräuschvolle Popularität der Hörsäle, Estaminets und Werkstätten geht dann freilich zum Henker, aber dafür öffnen sich ihm duftende Seidenboudoirs, feine, weiße Hände markiren mit weicher Bewegung einen Applaus, alte und junge Legitimistinnen häßeln ihn, Erzbischöfe und Herzöge klopfen ihm auf die Schulter, und da ein reuiger Sünder dem Herrn willkommen ist, als zehn Gerechte, die nie gefehlt, so wird er das Schoßkind der vornehmen Gesellschaft, welche im Gegentheile für die alten Lohnschreiber der Reaktion, die in ihrem jämmerlichen Küster- und Lakaidienste à la Veillot grau geworden sind, weder einen Blick der Anerkennung, noch ein ermunterndes Lächeln hat.

Das ist von Schritt zu Schritt die Laufbahn einer ganzen Reihe mehr oder minder bedeutender französischer Schriftsteller. Paul Féval, nachdem er jahrzehntelang ein wenig delikates Vorstadtpublikum mit Gift, Dolch und Schandungsromanen entzückt hat, bekehrt sich unvermuthet und wird auf seine alten Tage katholischer Traktatenschreiber und Intimus von Kardinalen. Henri Taine, der in seinem „Ancien régime“ die Verwesung der französischen Monarchie und Hofgesellschaft vor der großen Revolution so unerbittlich und schonungslos dargestellt hat, macht seine demokratische Sünde wieder gut, indem er in seinem neuesten Werke: „L'esprit révolutionnaire avant la révolution“ ganze Cimer reaktionären Geifers gegen

die Vorläufer der Freiheitsbewegung verspricht. Vom Herzog de Broglie, der unter dem Kaiserreiche in der „Revue des deux Mondes“ eine ungeschuldige liberale Opposition trieb und seither der Held des 24. Mai 1873 und des 16. Mai 1877 geworden ist, will ich gar nicht sprechen. Allein da ist Edouard Laboulaye, der geniale Satiriker, dessen „Prince Caniche“ und „Paris en Amerique“ ihm einen so vornehmen Platz unter den freisinnigen Bekämpfern des napoleonischen Schandregiments bereitet haben und der sich schließlich die Verzeihung der „Wohlgesinnten“ verdiente, indem er, wenn auch unter dem Vorwande der Unterrichtsfreiheit, die katholischen Universitäten in Frankreich gründend half, und da ist Saint René-Tallandier, der die liberalen Sünden einer langen und nicht ruhmlosen Schriftstellerezipienz durch einen Schmahvortrag über Danton und Robespierre sühnte, welcher zwar im Poltern und Pfeifen seiner entrüsteten Zuhörer unterging, allein dennoch zu den Ohren Derjenigen gelangte, für die er bestimmt war.

Der neueste Rekrut dieser Truppe geschickter Leute, die es so meisterlich verstehen, im geeigneten Moment ihren Frieden mit der Reaktion zu machen, ist Ernest Renan. Dieser Mann, der sein ganzes Leben lang nichts Anderes war, als ein geschickter Rhetor und wahrscheinlich für und wider jede denkbare Sache ganz dieselben platten und wohlgefügt Perioden gefunden hätte, wurde bisher mit Recht oder Unrecht für einen freisinnigen Schriftsteller gehalten. Er hatte in seinem „Leben Jesu“, das nur von den Unverständigen ernst genommen wurde, bei den Urtheilsfähigen aber nie für etwas anderes galt, als für einen sentimentalen religiösen Roman, gewisse Anschauungen ausgedrückt, die eine falsche und oberflächliche Ähnlichkeit mit aufgeklärten Grundfragen hatten, wie gewisse Spielmarken bei flüchtiger Betrachtung echten Goldmünzen zu ähneln scheinen. Die Folge dieser literarischen Bauernfängerei war, daß das schwülstige Machwerk zwanzig Auflagen erlebte, in alle Sprachen

aus, daß die Theilung der Balkanhalbinsel das Vorbild zur Verwirklichung des alten Planes sei, unsere Monarchie zwischen Rußland, Deutschland und Italien zu theilen. Wenn wir wirklich militärische Vorkehrungen wider eine russisch-britische Koalition treffen müßten, dann könnte das Kasanwort des Deganes der deutschen Fortschrittspartei zur Wahrheit werden. Deutschland wird in jedem Falle fest zu Rußland stehen und Italien sich jedem anti-österreichischen Bündnisse anschließen. Soeben hat in Rom ein republikanischer Kongreß getagt, von alten Freunden des Ministerpräsidenten besetzt, von der Regierung nicht inkommodirt, und jede der dort gehaltenen Reden ist ein Ruf nach Südtirol und Triest gewesen. Wir wären zu einem Verzweiflungskampfe getrieben, in welchem unsere Wehrkraft gegenüber der feindlichen so inferior wäre, wie es der Sechzig-Millionen-Kredit gegenüber der Finanzkraft Englands ist.

Zu unserem Heile hat man in Wien nur das System gesteigert, die öffentliche Meinung Oesterreich-Ungarns irre zu führen. Disraeli's ganze Politik ist eine einzige Bürgschaft dafür, daß England Alles, was es thut, für die Freiheit des Welttheils vollbringt. Muß er den letzten Versuch zur Erhaltung des Friedens ohne Oesterreich-Ungarn unternehmen, so trägt nicht er die Schuld und begehrt nicht er eine Untreue an Europa. Die ewig unverlässliche Wiener Politik zieht den Versuch vor, über ihre Absichten die Bevölkerung Oesterreich-Ungarns zu täuschen, statt daß sie, mit England vereint, durch die Demüthigung Rußlands einen mit der Existenz unserer Monarchie verträglichen Frieden herbeizuführen suchte. An der Themse herrscht noch die in Wien verloren gegangene Aufrichtigkeit, und auf England allein noch waagt der Erdtheil zu hoffen.

Budapest, 8. Mai.

* Mit Ausnahme einzelner in der Schwabe gebliebenen Positionen ist in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses das Budget zu Ende beraten worden. Sowohl während des ganzen Verlaufes der Budgetdebatte, wie insbesondere während der Beratung seines speziellen Ressorts war Finanzminister Széll oftmals in der Lage, die Ansätze der Regierung zu verteidigen und stets gelang ihm diese Verteidigung mit besonderem Glücke. Gerade bei diesem Budget zeigte sich so recht die erfolgreiche Wirksamkeit und Nüchternheit des Finanzministers. Es war ihm nicht möglich, Unmögliches zu leisten, er vermochte nicht die Ungunst der äußeren Umstände zu beseitigen, aber er hat geleistet, was unter den gegebenen Verhältnissen erreichbar war. Es ist bereits ein anerkennenswerthes Verdienst, daß Széll's Voranschläge mit jedem Jahre reeller und solider wurden; nur unzureichende Erfahrung hatten ihn in früheren Jahren zu mancher sanguinischen Auffassung verleitet, die in den Ziffern seines Budgets zum Ausdruck kam; die zunehmende Erfahrung streifte aber auch diesen sanguinismus ab und damit sind seine Aufstellungen sofort den realen Verhältnissen näher gekommen. Ein

nicht minder Verdienst, welches sich insbesondere bei der Budgetberatung zeigte, ist, daß Koloman Széll es verstanden hat, in das Chaos der Steuermanipulation wenigstens einige Ordnung zu bringen und damit den regelmäßigeren Eingang der direkten Steuern zu sichern. Die Vorwürfe, welche seiner Verwaltung der Staatsgüter, Staatsforste und Bergwerke gemacht wurden, wußte Széll vollständig zu entkräften und nachzuweisen, daß auf diesen Verwaltungsgebieten zwar keine idealen Zustände herrschen, daß er aber doch mindestens erträgliche zu schaffen bemüht war. Im Großen und Ganzen zeigte die zu Ende geführte Debatte, daß Herr v. Széll der besonnenste, umsichtigste und rührigste unter seinen Kollegen auf der Ministerbank ist und daß er es verstanden hat, auch unter den schwierigsten Verhältnissen eine andauernde gedeihliche Wirksamkeit zu entfalten.

* Während die liberale Partei des ungarischen Reichstages gestern, ohne viel darüber nachzudenken, die neuen Ausgleichsstipulationen in Bausch und Bogen angenommen hat, wird im österreichischen Ausgleichsausschusse eine sehr lebhaft debattirte über den neuen Gesetzentwurf, betreffend die Achtzig-Millionen-Schuld, geführt. Die Mitglieder des alten Fortschrittsklubs sind entschiedene Gegner der vereinbarten Lösung; die Vertheilung des nicht amortisirten Restes auf fünfzig Jahresraten ist ihnen ein Gräuel; sie möchten, daß Ungarn nach Ablauf des Bankprivilegiums sofort die restirenden 20-22 Millionen zu Händen der Nationalbank zu erlegen, oder — das ist ja der eigentliche Hintergedanke — das Privilegium der fünfzig gemeinsamen Bank auf weitere zehn Jahre zu verlängern gehalten sein solle. Entschieden für die Annahme dieses Gesetzentwurfes sowohl, als der neuen Stipulationen im Allgemeinen tritt der Centrumklub ein, dem sich voraussichtlich der Ruthenenklub anschließen wird. Die bis lange ungewisse Haltung des Klubs der Linken ist durch die gestrigen Aeußerungen Herbst's wenigstens bezüglich der Achtzig-Millionen-Schuld klar gestellt worden. Herbst reservirt sich sein Votum hinsichtlich des Zolltarifs und der indirekten Steuern, acceptirt jedoch die vereinbarte Lösung der Achtzig-Millionen-Schuld, hält es aber für nothwendig, zu erklären, daß er in Ungarns Nachgiebigkeit keine Konzession, sondern nur die Erfüllung einer Rechtspflicht zu erblicken vermöge. Mit der Linken dürfte voraussichtlich auch der neue Fortschrittsklub stimmen, während die Rechtspartei, wie dies bereits wiederholt der Fall war, durch ein Votum an der Seite der Exaltados vom Fortschrittsklub den Beweis wird herstellen wollen, daß der Dualismus unhaltbar sei. Obwohl nun noch keine Enunziation des Votensklubs vorliegt, kann doch konstatiert werden, daß die Stimmung im österreichischen Abgeordnetenhause eine den neuen Stipulationen günstige ist, und daß die Annahme derselben als gesichert betrachtet werden kann.

* Der Erlass, durch welchen Herr v. Trefort seine Verordnung hinsichtlich des St. Stephansfestes zurückgezogen hat, lautet nach dem „Hon“ wie folgt: „Meine Cirkularverordnung vom 8. Februar l. J. hatte keinen anderen Zweck, als daß die Feier des St. Stephanstages, der auf Grund der historischen Entwicklung in unserem Vaterlande allgemein als ein nationales Fest betrachtet wird, demonstrativ unter dem Titel, als wäre dies nicht ein Fest des ungarischen Staates,

sondern nur des ungarischen Stammes, nicht verweigert werden könne. Es ist jedoch zu meiner Kenntniß gelangt, daß man meiner erwähnten Verordnung eine solche Deutung gegeben hat, als sollten hiedurch die nichtkatholischen Konfessionen zur Feier eines kirchlichen Festes, das nach ihren Dogmen gar nicht existirt, verhalten werden. Ich will mich darüber nicht auslassen, daß diese Voraussetzung durch mein ganzes bisheriges Verhalten ausgeschlossen und durch die bestehenden Gesetze unmöglich gemacht ist. Da ich aber großes Gewicht darauf lege, daß Alles vermieden werde, was auch nur einen Vorwand dafür böte, daß in unserem Vaterlande die Reziprozität zwischen den verschiedenen Konfessionen und das darauf beruhende gute Einvernehmen gestört oder die Ueberzeugung in Betreff des sicheren Genusses der Religionsfreiheit und die daraus entspringende Ruhe der Gemüther erschüttert werde, ziehe ich meine erwähnte Verordnung hiemit zurück und setze ich sie außer Kraft, wobei ich es mir vorbehalte, zur Erreichung des Zweckes, den ich bei jener Verordnung vom Standpunkte des ungarischen Staates ausschließlich vor Augen hatte, eventuell selbst unter Mitwirkung der Legislative die erforderlichen Verfügungen zu treffen. — Budapest, 4. Mai 1878. — Trefort.“

Wir können diesen Schritt des Kultusministers nur billigen und halten es für politisch klug, daß die Regierung ihre unüberlegte Verordnung zurücknimmt, ehe dieselbe zu weiteren Konflikten Anlaß bietet.

* Die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses hat heute Abends eine Sitzung gehalten, in welcher sie sich zunächst mit der Frage beschäftigte, ob die vom Kommunikationsminister präliminirten 60,000 fl. für die Regulirung der Szamos zu bewilligen seien. Nach längerer Diskussion erklärte die Kommission, daß sie diese Frage nur dann meritorisch entscheiden könne, wenn der Kommunikationsminister hierüber einen umfassenden Bericht erstattet. Der Minister sagte diesen Bericht zu und bleibt bis zur Einreichung desselben diese Angelegenheit in der Schwebe. — Dann wurden die Modifikationen, die das Oberhaus am Branntweinsteuergesetz vorgenommen hat, in Beratung gezogen. Bezüglich des Oberhausbeschlusses, die Grade der Spiritusgewinnung um einen halben Grad zu erhöhen, beantragte Minister Széll, an dem, vom Abgeordnetenhause festgestellten Schlüssel festzuhalten, dafür aber die Branntweinsteuer um einen Kreuzer zu erhöhen, was den Wünschen der Produzenten entsprechen würde. Die Kommission nahm diesen Antrag an. Die übrigen Modifikationen an diesem Gesetze, sowie am Zuckersteuergesetz wurden acceptirt. — Schließlich nahm die Kommission den Gesetzentwurf über die Verlängerung des Termines für die Eintauschung der Dsbahnaktien ohne Bemerkung an.

* Der Justizminister hat in der heutigen Sitzung einen Gesetzentwurf eingebracht, welcher von der Bestrafung derjenigen Individuen handelt, die den militärischen Einberufungsbefehlen nicht gehorchen, oder zu derartigen Ungehorsam verleiten. Die wesentlichen Bestimmungen dieses Gesetzentwurfes sind die folgenden:

Wer den Militärdienst abgelegt hat, begehrt, wenn er dem Einberufungsbefehl nicht gehorcht und wenn die strafbare Veräumlich länger als 8 Tage dauert, ein militärisches Verbrechen, das mit Gefängniß von 6 Monaten bis zu einem Jahre bestraft wird. Unter erschwerten Umständen, namentlich im Falle der Anordnung einer Mobilität

überfetzt und der ganz unverdienten Ehre theilhaftig wurde, auf den vatikanischen Index gesetzt zu werden. Renan kam in den Geruch der Freisinnigkeit und gefiel sich fünfzehn Jahre lang in dieser Verkleidung, die ihm eine geräuschvolle Popularität sicherte. Allein nun empfindet er plötzlich das Bedürfnis, sich von dem Verdachte des Liberalismus, der allzulange auf ihm geruht hat, reinzuwaschen und veröffentlicht eine Arbeit, die ihm neben Cardou, Cassagnac Vater und Sohn, Deuillot und ähnlichen Größen einen Ehrenplatz im Pantheon moderner Rivarols sichert.

Das betreffende Werk, das im Feuilleton des „Temps“ erscheint und in diesem Augenblicke ein ganz unverdientes Aufsehen in Paris erregt, heißt „Caliban“ und hat die Form eines phantastischen Dramas. Caliban, es ist wohl unnöthig, daran zu erinnern, ist eine Gestalt aus dem „Sturm“ von Shakespeare; ein erstaunliches Zwitterwesen, halb Mensch, halb Erdwurm, unflätig in Sprache und Empfindung, beschränkt im Denken, tückisch an Charakter, der Feind alles Edleren und Höheren und das karrifirte Gegenstück Ariel's, des poetischen Luftgeistes. Shakespeare hat in diesen beiden Gestalten, in Ariel und Caliban, den Idealismus und den Realismus verkörpern wollen und er, der große Dichter, hatte ein souveränes Recht, den Letzteren mit den gemeinsten und abstoßendsten Zügen auszustatten. Renan bemächtigt sich nun der widerwärtigen Gestalt des Caliban und macht ihn zum Helden eines Dramas, welches er die Kühnheit hat, eine Fortsetzung des „Sturmes“ zu nennen. In einer Vorrede, die er dem Stücke vorausschickt, bedient er sich eines uralten rhetorischen Kunstgriffes, um dem Leser auf einem Umwege begreiflich zu machen, was er eigentlich beabsichtigt habe. „Lieber Leser“, sagt er, „sieh in dem Spiele, welches hier nachfolgt, die Unterhaltung eines Ideologen, nicht eine Theorie; eine Phantasie der Einbildungskraft, nicht eine politische These.“ Das heißt für jeden Leser, der seine Augen nicht in der Wesentlichkeit trägt: „Sieh in dem Stücke, welches

folgt, eine Theorie und eine politische These und nichts Anderes.“

Und in der That, der „Caliban“ ist ein eminent politisches Werk. Der Titelheld ist die Verkörperung der modernen Demokratie, eine Art Nabagas auf breiterer Base, das Volk mit seinen Kämpfen und Bestrebungen, aber im gehässigsten Lichte dargestellt und fortwährend mit der Pike ungerechter Verhöhnung gestachelt. Prospero, der im „Sturm“ mit so hartnäckigem Mißgeschick zu kämpfen hat, ist wieder auf den Thron von Mailand eingesetzt worden. Er hat Caliban mit sich genommen und hält ihn, einen grollenden und überflüssigen Diener, in seinem Palast. Einige Selbstgespräche Caliban's werden von dem Geiste, der das Renan'sche Drama belebt, einen Begriff geben: „Mein Herr hat mir die Freiheit versprochen“ — sagt er in der ersten Szene — „und ich erwarte sie noch. Ich habe ein Anrecht auf diese Freiheit! Ehemals hatte ich keinerlei Gedanken; allein in dieser lombardischen Ebene haben sich meine Gedanken gut entwickelt. Die Menschenrechte sind absolut. Wie kann sich Prospero erlauben, mich zu verhindern, mir selbst anzugehören? Mein Menschenstolz empört sich. Ich besaue mich in meinem Keller, das ist wahr. Allein ist es nicht das erste Verbrechen der Fürsten, das Volk durch ihre Wohlthaten zu beschämen? Um diese Schmach auszulöschen, gibt es nur ein Mittel und das ist, sie zu tödten.“ Ariel kommt herzu und wird von Caliban mit Schimpfreden empfangen. Der Luftgeist macht ihm Vorstellungen: „Warum empörst du dich? Wo könnte es dir besser gehen als hier? Der Keller steht dir offen und du kennst den Weg, der zu ihm führt. Frei wärst du weit weniger glücklich.“ „Das ist wahr“, antwortet Caliban; „aber man beutet mich aus. Kriechender Slave, du weißt also nicht, daß es das unerträglichste ist, von einem Anderen ausgebeutet zu werden? Du hast also kein Fünkchen Ehrgefühl? Ein Mensch hat nicht das Recht, einen anderen sich zum Untergebenen zu machen. Die Empörung ist die heiligste Pflicht in diesem Falle.“

Wer erkennt in dieser grotesken Rede nicht die hämische Hinweisung auf gewisse Wendungen und Argumentationen, die allerdings in demokratischen Plakaten und Schriften häufig vorkommen? Nachdem Renan Caliban als ein ebenso undankbares wie gemeines und einfältiges Wesen charakterisirt hat, läßt er ihn sich empören, Prospero entthronen und selbst seine Stelle einnehmen. Caliban, der das Volk mit Deklamationen gegen das Herrschertum und mit Versprechungen der Gütervertheilung und materiellen Wohlergehens aufgewiegelt hat, wird sofort ein Konfervativer, da er sich als Fürst im Palaste Prospero's findet. Er fängt an, die Aristokratie als eine sehr schöne und sehr nützliche Institution zu achten; die Forderungen des Volkes scheinen ihm unsinnig und lächerlich. Er wird ein Tyrann und bedrückt alle Welt hundertmal mehr, als es Prospero gethan hat. Das Volk erkennt nach einiger Duldung mit wachsendem Unwillen, daß es sich von den großen Worten Caliban's aus dem Regen unter die Traufe habe locken lassen, es jagt Caliban wieder weg und gibt reumüthig Prospero die Krone wieder, der nunmehr glorreich bis an sein sanftseliges Ende regiert.

Dieses Drama ist höchst langweilig und an vielen Stellen direkt albern. Namentlich die szenischen Indikationen sind von einer Komik, die darum nicht minder unwiderstehlich wirkt, weil sie unfreiwillig ist. So schreibt der Verfasser einmal vor: „Das Wehen der Geister unter den Rezipienten bringt einen fast unwahrnehmbaren Ton hervor. Von Gounod in Musik zu setzen.“ Ein andermal heißt es sogar: „Ariel ver-schwindet, wobei ein starker, klarer, durchdringender Laut hörbar wird. Prospero sinkt vernichtet zu Boden.“ Renan kann mit dem „Caliban“, der nicht den geringsten literarischen Werth hat, keine andere Absicht haben, als den Liberalen unangenehm zu werden. Diese Absicht hat er voll erreicht und ich zweifle nicht, daß er dafür in den Registern der Reaktion für den Fall eines neuen 16. Mai mit einer guten Note vorge-merkt wird. Ray Nordau.

Budapest, Donnerstag

führung, beträgt die Strafe 1-5 Jahre, im Falle einer Kriegserklärung, oder wenn der Krieg ausbrach, 5-10 Jahre Gefängniß.

In Angelegenheit der mit der Konjstopolje-Affaire zusammenhängenden Pränotirung von 500,000 Gulden auf die Güter des gewissen Banus Baron Gulden auf die Güter des gewissen Banus Baron...

Bei dem am 4. d. M. abgehaltenen Banket der „Royal Academie“ in London brachte der Vorsitzende einen Toast auf die englische Armee und Marine aus, worauf der anwesende Herzog von Cambridge die großartigen Fortschritte hervorhob...

Das Budget des Finanzministeriums.

Das Abgeordnetenhaus hat in seiner gestrigen und heutigen Sitzung das Budget des Finanzministeriums erledigt, bloß der auf das Montanwesen und die Münzprägung bezügliche Titel, respektive die auf das Diösz-Györser Eisenwerk bezügliche Rubrik blieb in Schwebel.

Ordentliches Erforderniß. Centralleitung 754,549 fl. - Centralstaatskasse 60,626 fl. - Finanzdirektionen und Rechnungsabtheilungen 897,701 fl. - Staatskasse in Ugram 13,984 fl. - Steuerinspektorat 701,452 fl. - Steuerämter 1,094,113 fl. - Finanzwache 2,200,859 fl. - Direktion der Rechtsangelegenheiten 34,711 fl. - Finanzgerichte in Kroatien 6075 fl. - Ständiger Kataster 369,900 fl. - Montan- und Forstakademie in Schemnitz und Bergmannsschulen 105,000 fl. - Vorschreibung und Einhebung der direkten Steuern 356,000 fl. - Einhebung der Verzehrungssteuern 221,840 fl. - Verwaltung der Grenzölle 316,126 fl. - Stempelgefallsm Manipulation 170,339 fl. - Manipulationskosten der Rechtsgebühren und Taxen 379,693 fl. - Pünzierung 7138 fl. - Straßenmauth 500 fl. - Tabak-einkauf 8,243,171 fl. (statt der präliminirten 7,766,171 fl.) - Tabakfabrikation 2,320,715 fl. - Tabakverkauf 901,595 fl. - Lottogefälle 2,462,513 fl. (statt der präliminirten 2,212,513 fl.) - Salzgefälle 1,907,644 fl. - Direktion, Rechnungsabtheilungen und Fiskalate der Staatsgüter 270,648 fl. - Staatsgüter 1,489,497 fl. - Staatsforste 3,930,054 fl. - Bergbau und Münzprägung wurde an die Finanzkommission zurückgewiesen, da das Erforderniß mit 8,312,000 fl. präliminirt war, der Finanzminister aber mit Rücksicht darauf, daß Diösz-Györ nicht verkauft werden konnte, die Erhöhung des Erfordernisses auf 9,009,277 fl. beantragte. - Staatsdruckerei 525,000 fl. (präliminirt waren 438,819 fl.) - Staatsgebäude 11,928 fl. - Diverse Ausgaben 116,399 fl.

Bensions-Erforderniß 2,057,614 fl. Transitorische Ausgaben 1,161,711 fl. (darunter 251,606 fl. zur Deckung des durch die eigenen Einnahmen des Prämienanlehens nicht gedeckten Erfordernisses dieses Anlehens, ferner 760,000 fl. als Erlös für verkaufte Staatsgüter, welcher dem zur Rückzahlung des 153 Millionen-Anlehens gebildeten Fond zuzuführen ist u. s. w.)

Investitionen 2,077,812 fl. (darunter 1,750,000 fl. für die Kataster-Regulirung, 189,523 fl. zu Investitionen in den Staatsforsten, 100,000 fl. für die Beendigung des Josephi-Erbfolgens bei Schemnitz). Ordentliche Einnahmen. Grundsteuer 39,225,300 fl. - Haussteuer 8,900,000 fl. - Erwerbsteuer 17,600,000 fl. - Steuer der zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen 2,250,000 fl. - Bergwerksgebühren 87,700 fl. - Kapitalzinsen- und Rentensteuer 3,000,000 fl. - Einkommensteuer 129,000 fl. - Mülhsteuer 45,600 fl. - Handels- und Gewerbesteuer 355,500 fl. - Transportsteuer 2,250,000 fl. (präliminirt waren 2,400,000 fl.) - Luxussteuern 295,000 fl.

Jagdsteuer 268,200 fl. - Allgemeiner Einkommensteuerzuschlag 9,200,000 fl. - Verzugszinsen 1,500,000 fl. - Steuereintreibungsgebühren 208,000 fl. - Eingehende Steuerrückstände 3,000,000 fl. - Spiritussteuer 5,900,000 fl. - Weinsteuer 3,000,000 fl. - Fleischsteuer 2,250,000 fl. - Biersteuer 1,000,000 fl. - Zuckersteuer 1,000,000 fl. (präliminirt waren 1,100,000 fl.) - Pauschale für die Grenzollmanipulation 450,400 fl. - Stempel 7,800,000 fl. (präliminirt waren 8,024,160 fl.) - Rechtsgebühren 13,881,000 fl. - Taxen 513,400 fl. - Pünzierung 14,739 fl. - Straßenmauth 21,776 fl. - Tabakgefälle Bruttoertrag 27,525,133 fl. (Nettoertrag 16,059,652 fl. statt der präliminirten 16,536,652 fl.) - Lottogefälle 4,253,000 fl. (statt der präliminirten 4,153,000 fl.) - Salzgefälle 13,253,540 fl. - Direktion der Staatsgüter 4,866,678 fl. - Staatsforste 6,288,977 fl. (statt der präliminirten 6,388,977 fl.) - Bergbau und Münzprägung wurde an die Finanzkommission zurückgewiesen, da die Einnahmen mit 8,399,890 fl. präliminirt waren, der Finanzminister aber, weil Diösz-Györ noch nicht verkauft ist, die Erhöhung derselben auf 8,885,027 fl. beantragte. - Staatsdruckerei 565,000 fl. (präliminirt waren 475,000 fl.) - Staatsgebäude 31,984 fl. - Reinertrag der Staatseisenbahnen 2,825,370 fl. - Reinertrag der Staatsmaschinenfabrik 40,000 fl. - Ertrag des beweglichen Staatsvermögens 514,573 fl. - Diverse Einnahmen 406,276 fl.

Transitorische Einnahmen 3,053,864 fl. (darunter 1,200,000 fl. für zu verkaufende Werthpapiere, die in jüngster Zeit in den Besitz des Staates gelangten - 630,000 fl. als Rückzahlungsraten früherer Nothstandsanleihen - 760,000 fl. als Erlös für zu verkaufende Staatsgüter zur Amortisation des 153 Millionen-Anlehens - 400,000 fl. als fällig werdende Rauffchillingsrückstände für früher verkaufte Staatsgüter u. s. w.)

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 8. Mai.

Das Abgeordnetenhaus hat heute das Budget des Finanzministeriums zu Ende berathen, bis auf einen, auf das Eisenwerk Diösz-Györ bezüglichen Titel, welcher an die Finanzkommission zurückgewiesen wurde. Ferner erledigte das Haus die auf die Staatsschulden, auf die Eisenbahn-Zinsengarantie und auf die innere Administration Kroatiens bezüglichen Budgetkapitel.

Die Sitzung nahm folgenden Verlauf: Präsident Gyözy eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags mit der Mittheilung, daß der in Mediach jüngst gewählte Abgeordnete Heinrich Kästner sein Wahlprotokoll eingereicht hat.

Justizminister Perczel brachte zwei Gesetzentwürfe ein; der eine derselben normirt die Bestrafung derjenigen Individuen, welche den militärischen Einberufungsbesehlen nicht gehorchen, oder zum Ungehorsam gegen diese Befehle verleiten; der andere Gesetzentwurf bezieht sich auf die Gebühren- und Stempelfreiheit für Rechtsgeschäfte, die auf Grund der G.-M. 1871: 55 und 1874: 41 eingeleitet wurden. - Das Haus wies sie an die Justizkommission.

Der Tagesordnung gemäß wurde dann die Berathung des Budgets des Finanzministeriums bei dem auf den Bergbau und die Münzprägung bezüglichen Titel fortgesetzt.

Joseph Lichtenstein mißbilligte es, daß Stahlschienen nach Ungarn importirt werden, während die angekauften Eisenschienen vorräthe der ärarischen Eisenwerke verrotten; die letzteren sollten ebenfalls zur Stahlschienerzeugung eingerichtet werden. Er unterstüht übrigens den gestern vom Abgeordneten Paul Szontágh (Gömör) eingebrachten Antrag. - Ferdinand Nagáthi konstatiirt aus vierzigjähriger Erfahrung, daß der Staat ein schlechter Eisenfabrikant ist. Er ist mit Zsigmondy über die zu machenden Investitionen nicht einverstanden, denn man hat schon zu viel verfehlte Investitionen gemacht, wie das Beispiel Diöszgyör's beweist. Er urgirt den Ausbau der Gömörer Bahnen und erkundigt sich, in welchem Stadium die Unterhandlungen wegen des Verkaufs von Diöszgyör sich befinden? - Karl Stoll plaidirt für die Wiedervereinigung der Montan- und Forstdirektionen. - Minister Széll hält es für unrichtig, daß Szontágh gestern auf Grund der ungünstigen Schlussrechnungs-Resultate den Betrieb der betreffenden Establishments beschränkte und daß er in Folge dieser Resultate behauptete, der ganze Betrieb sei mangelhaft. Auch Redner ist für den Verkauf solcher Unternehmungen und Forste, bei denen das Defizit unter staatlicher Verwaltung ein permanentes ist, und könnte er in derartigen Beziehungen sehr umfangreiche Korrespondenzen vorlegen. Daß der Staat bei seinen Eisenwerken keinen Nutzen aufweise, ist lediglich die Folge der ungünstigen Konjunktur der Eisenindustrie in den letzten Jahren. Die Einführung der Stahlschienen ist namentlich für diejenigen Strecken, auf denen Gültze verkehren, unerlässlich; Redner wird, da auch die ärarischen Werke zur Fabrikation der Stahlschienen übergeben müssen, demnach eine diesbezügliche Vorlage einbringen. Der Ausbau des ganzen projektierten Netzes der Gömörer Industriebahnen wäre auch für den Staat sehr wünschenswerth, doch sei bei der jetzigen Finanzlage daran nicht zu denken. Mit dem Antrage Szontágh's ist er nicht einverstanden. Diöszgyör konnte bisher nicht verkauft werden und deshalb beantragt Redner, das Erforderniß dieses Eisenwerkes mit 697,277 fl., die Einnahmen aber mit 485,137 fl. in diesen Titel aufzunehmen und demgemäß das Gesamterforderniß dieses Titels mit 9,009,277 fl. (statt der präliminirten 8,312,000 fl.), die Gesamteinnahmen mit 8,887,027 fl. (statt der präliminirten 8,399,890 fl.) festzustellen. - (statt der präliminirten 8,399,890 fl.) festzustellen. - Béla Lukács meinte, dieser Antrag sei zur Vorberathung an die Finanzkommission zu weisen. - Minister Széll war hiemit einverstanden und fiel demnach der Beschluß des Hauses in diesem Sinne aus. Die Abstimmung über diesen Titel blieb deshalb vorläufig in der Schwebel. Hierauf wurde über den gestrigen Antrag Szontágh's abgestimmt. Die Majorität lehnte ihn ab.

Die übrigen Titel des finanzministeriellen Budgets wurden ohne Bemerkung den Anträgen der Finanzkommission gemäß votirt.

Nun folgte Kapitel VII des Staatsbudgets, Staats-Schulden, in welchem das Gesamterforderniß an Verzinsung und Amortisation mit 81,941,245 fl., die eigene Bedeckung mit 3,526,144 fl. präliminirt ist. Dieses Kapitel zerfällt in folgende Titel: Beitrag zur Verzinsung und Abtragung der bis 1867 kontrahirten Staatsschulden 30,880,445 fl. - Grundentlastung 16,502,030 fl. - Weizentablösung 2,226,637 fl. (eigene Bedeckung ebenso viel). - Ablösung von Remanentiahselbtern 100,000 fl. (eigene Bedeckung ebenso viel). - 1867er Eisenbahn-Anlehen 5,616,550 fl. - Prämienanlehen, ordentliches Erforderniß, 1,451,113 fl. (transitorische Einnahmen 251,606 fl., eigene ordentliche Bedeckung 1,199,507 fl.). - Gömörer Eisenbahn-Anlehen 464,035 fl. - 30 Millionen-Anlehen 2,282,750 fl. - 54 Millionen-Anlehen 4,193,744 fl. - 153 Millionen-Anlehen 11,044,040 fl. - Verzinsung des 1876er Anlehens 1,750,000 fl. - Ankauf der Ostbahn 555,930 fl. - Schwebende Staatsschuld 543,571 fl.

Nach einer kurzen Debatte beim ersten dieser Titel und beim 153 Millionen-Anlehen wurde dieses Präliminäre votirt; außerdem aber bemerkte Finanzminister Széll, daß das Haus bei der Generaldebatte über das Staatsbudget beschloffen habe, daß das heurige Defizit durch eine Kreditoperation bedeckt werden soll. Dieses Defizit wird in Folge mehrerer Beschlüsse, die das Haus im Laufe der Budgetberathung namentlich bezüglich der Theilregulirung faßte, größer sein, als präliminirt war, folglich werden auch die Zinsen der erwähnten Kreditoperation höher sein, als der Minister in der Schlussbilanz des Budgets berechnet hatte. Er beantragt daher, zu diesem Zwecke hier nicht die ursprünglich in Aussicht genommenen 800,000 fl., sondern 900,000 fl. zu bewilligen und in das Erforderniß des Kapitels VII einzustellen. - Die Majorität erhob den Antrag des Ministers zum Beschluß.

Kapitel VIII des Staatsbudgets, Eisenbahn-Zinsengarantie, Erforderniß 15 Millionen, wurde ohne Bemerkung votirt.

Kapitel IX betrifft im Titel 1 die Quote für die innere Administration Kroatiens. Präliminirt waren 3,167,000 fl.; die Finanzkommission aber glaubte, daß diese Summe zu hoch gegriffen sei und beantragte einen Abstrich von 167,000 fl. Finanzminister Széll beantragte dem gegenüber die Votirung des ursprünglichen Prälimināres, da es sich nicht um eine fixe, sondern um eine approximative Summe handelt, da im Sinne des G.-M. 1873: 34 von den faktischen Einnahmen Kroatiens 45 Prozent zur inneren Administration Kroatiens zu überlassen sind und mit dem Steigen oder Sinken dieser Einnahmen auch die Summe, welche jenen 45 Prozent entspricht, steigt oder sinkt. - Das Haus entsprach dem Antrage des Finanzministers. - Titel 2, Administrationserforderniß der zu provinzialisirenden Militärarene, wurde mit 2,226,606 fl. (statt der präliminirten 2,225,406 fl.) votirt.

Nachdem dann noch drei Petitionen der 54. Petitionens-Serie erledigt worden waren, wurde die Sitzung um halb 2 Uhr geschlossen.

Ausland.

Budapest, 8. Mai.

Zur Tagesgeschichte.

Mit der Reise des russischen Gesandten, Graf Schumaloff, soll nach mehrseitiger Versicherung die „gesamte Orientfrage“ in die „entscheidende Phase“ getreten sein. Der genannte Diplomat bringe nämlich die „deutlichen und definitiven Beschlüsse und Forderungen der britischen Regierung“ mit nach St. Petersburg und werde versuchen, die englischen Ansichten mit den Zwecken und Entschlüssen des Czaren zu versöhnen. Das dürfte freilich ein hartes Stück Arbeit werden. Wie wir nämlich schon gemeldet, opponirt England nach wie vor gegen die Ausdehnung Neubulgariens bis an's ägäische Meer und die Einbeziehung griechischer Distrikte; es wünscht eine solche Reduzirung, daß zwischen Rumelien und den westlichen Provinzen der Zusammenhang gewahrt bleibe. England ist weiter gegen die Einverleibung von Kars und Batum, weil dadurch das Schwarze Meer zu einer russischen Domäne und die Handelsstraßen dem russischen Ermeßen tributär würden. In dieser Beziehung stehe Frankreich ganz auf Englands Seite. Die Donau-Frage mit Einschluß der Festungswerke und die besarabische Angelegenheit soll in den englischen Einwendungen gegen den Frieden von San-Stefano kaum berührt, geschweige denn besonders betont sein, England überläßt es den näheren Interessenten, sich mit diesen Fragen eingehend zu beschäftigen und erimmert vorläufig nur daran, daß sie unbedingt europäischer Natur sind und deshalb nicht einseitig ohne Europa gelöst werden dürfen. Als Unterpfand des realen Willens Rußlands, sich mit „Europa“ zu verständigen, fordert schließlich England die Zurückziehung der russischen Truppen aus Rumelien.

Demgegenüber stehen nun Rußlands „KonzeSSIONen“, welche den englischen Forderungen keineswegs „das erforderliche Entgegenkommen“ darbieten. Nach einer Londoner Meldung bestünden diese osterwählten russischen „KonzeSSIONen“ in Folgendem: Die Ausdehnung Bulgariens soll in einer dem griechischen Elemente und den Forderungen der Mächte entsprechenden Weise reduziert werden; Serbien erhält nur unbedeutende Gebietsvergrößerung; die Ausdehnung Montenegro's wird dem Einvernehmen zwischen Oesterreich-Ungarn und Montenegro überlassen, dagegen will Rußland Batum nicht zurückgeben und nur den südwestlichen Theil Besarabiens bis Nem bei Rumänien belassen, dafür aber auf der Festhaltung

eines Theiles der Dobrudsha bestehen. Man glaubt in London, daß Rußland auch in den beiden letzten Punkten noch nachgeben (?) und Bulgarien bis zum Balkan (?) einschränken werde. Die Ordnung in Bosnien und die zukünftige Stellung Serbiens und Montenegro's bleibt Oesterreich-Ungarn, beziehungsweise dem Kongresse vorbehalten. Gleichzeitig wird aus Petersburg eine Circular-Note an die Großmächte avirt, welche für die nächsten Tage bevorsteht. Das russische Kabinett wird in derselben die an den Standpunkt Englands gemachten Konzessionen resumiren und den Nachdruck auf den festen Willen des Czaren legen, die erreichte Grenze der Nachgiebigkeit nicht zu überschreiten. Rußland hofft, die gemachten Zugeständnisse werden die Erhaltung des Friedens ermöglichen, anderenfalls treffe Rußland keine Verantwortlichkeit.

Um Konstantinopel stehen die Dinge noch auf dem alten Fieck. General Tolleben fordert stets dringlicher die Auslieferung der Festungen Schumla, Varna und Batum, findet aber bei der Pforte stets taube Ohren. Nun soll der russische Hof in Stambul angezeigt haben, er wüßte die Angelegenheit in Betreff der Räumung von Batum, Schumla und Varna noch vor der Abreise des neuen türkischen Botschafters Schakir Pascha nach Petersburg geordnet zu sehen. Letzterer wird gleich nach seiner Ankunft in der russischen Hauptstadt die nöthigen Unterhandlungen wegen der baldigen Räumung von Erzerum einleiten. Die Russen erklären, daß sie nach Räumung der obigen Festungen sofort Rumelien verlassen werden, wonach den Großmächten die Aufgabe zufiele, England aufzufordern, seine Schiffe aus dem Marmara-Meer und den Dardanellen zurückzuziehen. „Zunmer mehr, so versichert ein Petersburger Korrespondent in der offiziellen „Wiener Abendpost“, scheint sich die russische Politik auf den Standpunkt zu stellen, daß die Entscheidung der orientalischen Frage von allen Großmächten gemeinschaftlich abhängen und nicht von Rußland und England allein.“ Rußland wäre nach dieser Aeußerung bereits sehr „europäisch“ gefimmt; vorläufig fehlt den Worten die beglaubigende That.

Die Türkei sucht sich militärisch zu reorganisiren und mindestens die Hauptstadt in Vertheidigungsfähigen Zustand zu versetzen. So wird gemeldet, daß westlich von Konstantinopel in der Richtung gegen San-Stefano 60,000 und nördlich der Stadt gegen Bujukdere 30,000 Türken, insgesamt also 90,000 Mann türkische Soldaten stehen. Der Rhodopel-Aufstand dauert fort, der schlechte Gesundheitszustand der russischen Truppen ist derselbe geblieben. Die Armenier in Konstantinopel fraternisiren mit den Russen, die Griechen mit den Türken. — Ein sehr düsteres Bild von der Desorganisation in den Regierungskreisen der Türkei entwirft ein Korrespondent der Wiener „Presse“. Wientnehmen daraus folgende bezeichnende Stellen:

„Der Einfluß der Diplomatie auf die Pforte hat aufgehört; Rußland und England paralytisiren sich hier gänzlich, und Frankreich, Oesterreich-Ungarn und Italien verhalten sich beobachtend. Das Parla ment ist unterdrückt und jeder Einfluß des Volkswillens mangelt. Das Kabinett besteht aus Männern ohne alle Bedeutung und besitzt gar keinen politischen Zusammenhang. Es gibt keinen einzigen Staatsmann in der Türkei, welcher jezt die Leitung der Dinge in der Hand hat. Dem Sultan fehlt jede Fähigkeit, einen Entschluß zu fassen; er ist gänzlich ohne Energie und Verständnis der Lage und unterliegt fortwährend neuen zufälligen Einflüssen. Bisweilen gelingt es sogar einem ganz untergeordneten Diener, der dem Sultan gefällt, während einiger Tage auf denselben einen politischen Einfluß auszuüben. Vor Allem sind es die Verschwörer, welche noch immer eine politische Bedeutung haben, da Abdul Hamid die weibliche Gesellschaft ganz außerordentlich liebt und den größten Theil seiner Zeit im Serail zubringt. Seit dem Sturze des einst allmächtigen Mahmud II. ist es Niemandem gelungen, die Stellung dieses ehemaligen Lieblings einzunehmen. Es läßt sich nicht leugnen, daß Abdul Hamid ihn vernicht, Mahmud Damad hatte ihm schlechte Rathschläge gegeben, aber er besaß doch in ihm einen Rathgeber, der ihm das Leben bequem machte, als Vermittler zwischen dem Palaste und der Pforte handelte und die Autorität des Sultans vor Augen hatte. Seitdem er verschwunden ist, muß der Sultan über Hunderte Dinge befragt werden, welche ehemals von Mahmud Damad erledigt worden waren. Er mag oft darüber seufzen, daß das öffentliche Interesse es ihm zur Pflicht gemacht hat, sich von einem Manne zu trennen, der es so wohl verstanden hatte, Alles für ihn mundgerecht zu machen. ... In den administrativen Departements der Türkei herrscht eine gänzliche Auflösung. Unwissenheit, Corruption und Fanatismus, und zwar nicht etwa ein Religions-Fanatismus, sondern ein Fanatismus der Race haben von jeher die administrativen Departements der Türkei gekennzeichnet. Alle Ministerien, mit Ausnahme des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, sind in der größten Unordnung. Im Ministerium des Auswärtigen herrscht größere Ordnung, weil der fortwährende Verkehr mit den fremden Diplomaten, und namentlich die Nothwendigkeit, christliche Beamte zu beschäftigen, eine Regelmäßigkeit der Arbeit mit sich bringt. Dagegen befinden sich alle anderen Departements in der größten Verwirrung.“

Es mag in dieser Schilderung Manches zu grell aufgetragen sein; allein im Ganzen bietet sie doch ein getreues Bild des allgemeinen Zerfalles, der im türkischen Reiche — allerdings größtentheils auch durch fremde Schuld und Arglist — herrschend geworden ist. In Rumänien dauert die politische Situation

unverändert fort; die Nachrichten über den bevorstehenden Abschluß einer Konvention zwischen Rußland und Rumänien entbehren der Begründung. Aus dem englischen Blauche erzieht man, daß Rumänien am 5. und 11. April gegen den Frieden von San-Stefano Protest erhoben hat. Desgleichen geht daraus hervor, daß der Marquis von Salisbury dem rumänischen Geschäftsträger erklärt hat, England habe den ersten Wunsch, die Integrität Rumäniens zu erhalten; ebenso wolle England dem rumänischen Verlangen nach Beziehung zum Kongresse nach Möglichkeit Rechnung tragen.

Wie Rußland die „Befreiung“ und Unabhängigkeit seiner Klienten versteht, lehrt die Nachricht, daß Rußland einen Kommissär nach Serbien senden wolle — zur Prüfung der Urtheile in der Topolza-Affaire. Die serbische Regierung ist sehr unwillig über eine derartige Einmischung in innere Angelegenheiten, läßt dieselbe aber dennoch zu. — Zur Unterdrückung der Arnauten-Bewegung erhielt Leschjanin Orde, sämtliche verfügbare Truppen in die Insurrektions-Distrikte zu dirigiren. — Die Regierungsorgane betonen, Serbien werde trotz der neuen Rüstungen nicht mehr in Aktion treten. Wozu dann diese Rüstungen?

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtische Lagerhäuser.

— Außerordentliche Sitzung des Municipalausschusses. — Budapest, 8. Mai. Die Repräsentanz der Hauptstadt beschäftigte sich heute in einer, unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Karl Káth abgehaltenen außerordentlichen Sitzung abermals mit der Entrepotfrage. Der Saal war außerordentlich gut besucht, die Stimmung eine besonders animirte, trotzdem wahrte die Sitzung, welche kein nennenswerth interessantes Moment bot, kaum anderthalb Stunden, da der Magistratsantrag, welcher bekanntlich dahin lautete, die Erwidern der Londoner Firma Meiggs und Church möge der Entrepotkommission zur neuerlichen Berathung zugewiesen werden, angenommen wurde und demnach jede meritorische Debatte entfiel. — Die Sitzung nahm folgenden Verlauf:

Referent, Magistratsrath **Andreaschki**, beantragt im Namen des Magistrates, daß die Entgegennahme der englischen Unternehmer auf die vom Municipalausschusse festgestellten Bedingungen an die Entrepotkommission zur meritorischen Beurtheilung und Berichterstattung gewiesen werde. Referent macht ferner von dem Reskripte des Ministers des Innern Mittheilung, in welchem Letzterer mit Rücksicht auf den von mehreren Repräsentanten gegen die letzten Beschlüsse des Municipalausschusses eingereichten Rekurs die Stadtbehörde verständigt, daß er den Rekurs nicht meritorisch erledigen könne, da bisher keine definitive Entscheidung vorliegt. Nach endgiltiger Austragung der Frage unterliege dieselbe — da sie eine dauernde Belästigung der Hauptstadt involvire — der Genehmigung des Ministers, um welche Zeit es jedem Repräsentanten zu rekurriren freistehet. Des Weiteren verliest der Referent die (von uns gestern ausführlich erwähnte) Eingabe sechsundzwanzig hiesiger Kaufleute, in welcher die baldigste Errichtung der Lagerhäuser urgirt wird. Schließlich wird die Zuschrift der Unternehmer Meiggs und Church verlesen, welche erklären, mit ihrem neuerlichen Anerbieten nur 40 Tage im Wort zu stehen.

Als erster Redner ergreift **B. J. Weiß** das Wort, welcher sich für den Magistratsantrag erklärt. — **Zavahi** will die Angelegenheit nicht noch länger verschleppt wissen und wünscht, daß die Generalversammlung sofort in die meritorische Verhandlung eingehe. (Einem Verlangen des Redners, daß auch der Rekurs an den Minister zur Berlesung gelange, gibt die Generalversammlung keine Folge.) — **Wittich Mathys** ist der Ansicht, daß die Entrepotkommission der Generalversammlung keine weitere Orientirung bieten könne. Ueber die Grundprinzipien sei man ja einig, es handle sich heute bloß um ein Mehr oder Weniger, ob man die von den Unternehmern geforderte höhere Subvention mit Rücksicht auf die angebotene Theilung des Nutzens von mehr als 400,000 fl. jährlich bewilligen wolle oder nicht. Er erachte daher die Zuweisung an die Kommission als unweckmäßig und zeitraubend und spricht sich für die sofortige Verhandlung aus. — **Heinrich Eies** glaubt, bei dem Wendepunkte, auf dem sich die Angelegenheit heute befindet, müsse die Sache gründlich unterrichtet werden; man müsse sich darüber werth sein, was das Theilungsanerbieten der Unternehmer werth sei. Er schlägt sich dem Magistratsantrage an. — **Armin Schönberg** sagt, die Sache sei bereits gründlich genug erörtert, die Grundprinzipien seien festgesetzt und nach einer eventuellen Berathung der Kommission werde man sich genau auf dem heutigen Standpunkte befinden; er erklärt sich gegen den Magistratsantrag. — **Nyirey** schließt sich dem Magistratsantrage an; in einer solchen vitalen Frage müsse man dem Magistrat mindestens Gelegenheit bieten, seine eigene Meinung zu äußern. Er spricht sich dafür aus, daß die Angelegenheit an den Magistrat und die Kommission mit dem Auftrage gewiesen werde, dieselben mögen der nächsten Generalversammlung ihre diesbezüglichen Vorlagen unterbreiten.

Bei der hierauf erfolgten Abstimmung wird der Magistratsantrag mit überwiegender Majorität angenommen, worauf die Sitzung geschlossen wird.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 8. Mai.

* **Zur Erweiterung des Bester Wasserwerkes.** Als das Wasserwerk auf dem Flotillenplatz errichtet wurde, ist mit dem Militärärar vereinbart worden, daß von Seite der Stadtbehörde, insoweit das Wasserwerk auf diesem Platze bleibt, die Frage des Eigen-

thumrechtes der sogenannten Schiffamtsgründe nicht berührt wird. Anlässlich der gegenwärtig projektirten Ausdehnung des Wasserwerkes, wobei der Schiffamtsgrund vom Verbindungsrohr der Wasserleitung durchschnitten wird, wollte das Aerar nur in dem Falle die Berührung des Schiffamtsgrundes gestatten, wenn dem Aerar das Grundeigenthumsrecht zugesprochen und ein billigerer Wassertarif gewährt würde. In Folge dieser Schwierigkeit hat, wie bereits gestern gemeldet, der Minister des Innern die Vorlage aller auf diese Angelegenheit bezüglichen Akten verlangt, doch dürfte nun dessen Intervention unterbleiben, da, wie wir vernehmen, die obwaltenden Schwierigkeiten bereits behoben wurden, indem das Militärärar von den erwähnten Forderungen absteht und keine weitere Einwendung gegen die projektirte Erweiterung des Wasserwerkes macht.

* **Die rückständige Regalsteuer pro 1878** ist in Folge der im 6. und 7. Bezirk begommenen Exekution in diesen Bezirken bis heute bereits nahezu vollständig entrichtet worden. Morgen wird mit der Eintreibung, respektive Geschäftsperrung der Schuldner im 8. und 9. Bezirke begonnen, wonach diese Exekution im 1., 2. und 3. Bezirke fortgesetzt und im 4. und 5. Bezirke beendet wird. Die betreffenden Rückständigen werden erinnert, daß die Exekutions-Organe an Ort und Stelle kein Geld übernehmen und nur bei Vorweisung der Bestätigung über die an der Kammerkasse geleistete Zahlung des Rückstandes von der Geschäftsperrung absehen dürfen.

* **Die Steuerbemessungs-Kommissionen** verhandeln morgen (Donnerstag) die Erwerbsteuer dritter Klasse der in folgenden Häusern kontribuirten Parteien: Im ersten und zweiten Bezirk von Nr. 581 bis 700 (Wasserstadt); im fünften Bezirk von Nr. 278 bis 288; im sechsten Bezirk von Nr. 1440 bis 1441; im achten Bezirk (Franzstadt) von Nr. 81 bis 150. — In der innern Stadt wird die Kapitalzinsensteuer von Nr. 661 bis 679 und im siebenten Bezirk die Kapitalzinsensteuer und die Steuer der zur öffentlichen Rechnungsablegung verpflichteten Gesellschaften verhandelt.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 8. Mai.

* **Wetterbericht.** Das Wetter war heute trüb und Nachmittags fiel ein sanfter Regen; das Thermometer zeigte Mittags 19 Grad R. Das Barometer ist weiter auf 751 Mm. gesunken. Auch von den übrigen meteorologischen Stationen sind ein Sinken des Luftdruckes gemeldet.

* **Se. Majestät der König hat sich** — wie aus Wien gemeldet wird — gestern in Begleitung des Großherzogs von Toscana, des Erzherzogs Leopold, der beiden Generaladjutanten Mondel und Bedt, des Prinzen zu Thurn und Taxis, des Grafen Urbna und des FML. Grafen Latour mittelst Separat-Hofzuges der Südbahn zu einem längeren Jagdausflug nach Neuburg begeben.

* **Auszeichnung.** Se. Majestät der König hat dem Arader Kaufmann Ignaz Pollák, in Anerkennung seines gemeinnützigen und humanitären Wirkens, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

* **Ernennungen und Versetzungen.** Se. Majestät hat ernannt: zum Richter beim Arader Gerichtshofe den Finanzministerial-Konzipisten Emerich Koricsánky; zu Bezirksrichtern, und zwar beim Waikner Bezirksgerichte: den Unterrichter des Beltscher Bezirksgerichtes Adolph Szántay; beim Thurocz-Szent-Mártoner: den Unterrichter des Bartfelder Bezirksgerichtes Nikolaus Fekete; zu Unterrichtern, und zwar beim Felegyházer Bezirksgerichte: Desiderius Salay, Bizenotär des Budapester Gerichtshofes; beim Matersdorfer: Hugo Szontágh, Notär des Rosenberger Gerichtshofes; beim Alsdorfer: Ludwig Abbráczky, Bizenotär des Budapester Gerichtshofes; beim Stuhlweißenburger: Arpad Hollák, Notär des Jászberényer Gerichtshofes, und beim Kácskever: Gabriel Krejse, Bizenotär des Baranyaer Komitats; endlich zum Staatsanwalt bei der Székely-Udvahgyllyer Staatsanwaltschaft den bisherigen Unterstaatsanwalt Karl Diemar. — Der provisorische Direktor der Szegediner Staats-Oberrealschule, Andreas Hoffer, wurde von Sr. Majestät zum definitiven ernannt. Mit a. h. Genehmigung werden versetzt in der Eigenschaft als kön. Richter: der M.-Káposier Bezirksrichter Ladislaus Veres zum Deszer, der Kis-Ujhälláser Gdm. Hüfla (auf eigenes Ansuchen) zum Szegediner und der Hofkajaluser Géza Benedek (auf eigenes Ansuchen) zum Szegediner Gerichtshof; dann in der Eigenschaft als Bezirksrichter: der Deszer Gerichtshofrichter Anton Múhka (auf eines Ansuchen) zum M.-Káposier, der Ny.-Hámbokreier Bezirksrichter Stephan Sera zum Eszathurner, der Szegediner Gerichtshofrichter Kol. Rosenberger zum Kisujhälláser und der Waikner Bezirksrichter Paul Belicza zum Nagybátaer Bezirksgericht; endlich in ihrer bisherigen Eigenschaft die Unterrichter: Rudolph Bóssányi vom Ny.-Hámbokreier zum Bartfelder, Béla Baróthy (auf eigenes Ansuchen) vom Derecskeer zum Verebny-Ujhälláser und Alexander Bige vom Hódházer zum Derecskeer Bezirksgericht.

* **Erzherzog Wilhelm**, der Generalinspektor der Artillerie, langte am 5. d. M. in Kronstadt an und inspizierte noch am selben Nachmittage die Artilleriekaseme. Am Abend gab der Erzherzog den Artillerie-Offizieren ein Souper; am nächsten Vormittag hielt er über die Garnison eine Rede ab. Von dort setzte er seine Reise nach Hermannstadt und Karlsburg fort.

* **Der Kátócy-Marsch in Paris.** Albert Wolff, der geistvolle Causeur des „Figaro“, widmet, anknüpfend an das von der ungarischen Zigeunerkapelle bei Eröffnung der Ausstellung exekutirte Ständchen, seinen jüngsten Montags-Artikel nahezu ausschließlich der Besprechung des Kátócy-Marsches. Es ist dies

seiner trockene Schilderung, sondern eine dithyrambisch angehauchte Berherrlichung des begeisterten Nationalmarches. Er erzählt, wie derselbe schon 1867 durch die ungarische Kapelle auf dem Champ-de-Mars populär wurde, wie Berlioz' Transkription in ganz Frankreich enthusiastisch aufgenommen worden war. Ueber den Ursprung dieses stammenden Kriegsrufes wisse man nichts Bestimmtes, doch habe ihn angeblich der Geiger Kózavólyi im Jahre 1820 wieder entdeckt und da wurde der Marsch, in ganz Ungarn mit flammender Begeisterung aufgenommen, zur ungarischen Marschallaise. Albert Wolff kommt dann auf den unglücklichen Ausgang des Freiheitskrieges zu sprechen und schildert den letzten Besuch der Gräfin Batthyány bei ihrem Gemahl und dessen Hinrichtung in erschütternder Weise. Als nach der Revolution der Kálczy-Marsch in Ungarn verboten wurde, trugen die ungarischen Musikanten ihn in's Ausland, wo man die Sympathien für das schwergetroffene Land durch stürmischen Applaus kundgab. Wolff erzählt zum Schluß aus seiner Jugend eine Reminiscenz, welche noch heute die größte Ergriffenheit in ihm wachruft. Er war bei einem solchen ungarischen Konzerte anwesend; gerade hatte man den Kócsy-Marsch gespielt, der sich zum Kálczy-Marsch verhalte, wie der „Chant des Girondins“ zur „Marschallaise“. Während die Töne der Geigen erklangen, hörte man aus einer Loge des Saales tiefes Schluchzen, alle Augen wandten sich hin und erblickten eine in Trauer gekleidete Dame. Jemand erkannte sie und der Name flog von Mund zu Mund: es war die Gräfin Batthyány. Da erhob sich das gesammte Publikum von den Sitzen, frenetisches Händeklatschen wurde laut, die Damen winkten mit ihren Tüchern der Loge zu und einstimmig rief das ganze Publikum: den Kálczy-Marsch, den Kálczy-Marsch! Und die Zigeuner verbeugten sich gegen die Loge hin und begannen mit solcher Hingebung, mit solcher Gluth und Begeisterung zu spielen, daß ein Ruf des Enthusiasmus den Saal erfüllte. Als aber das Publikum der Dame in der Loge nochmals seine Verehrung ausdrücken wollte, war dieselbe bereits verschwunden.

Das Stuhlweissenburger Bisthum soll, wie „Napó“ meldet, binnen Kurzem besetzt werden. Für den Bischofssitz ist der Erlauer Kanonikus Robert Vegöcsévi, der gewesene Sekretär des weil. Erzbischofs Bartakovich, designirt.

Die Vester Schützengesellschaft hat dem Magistrat angezeigt, daß sie den Ankauf des k. o. z. s. l. Grundes am Rákos hinter den Pulverthurmgründen beabsichtigt, falls die Stadtbehörde gegen die Errichtung einer Schießstätte auf diesem Grunde keine Einwendung erhebt. Der Ankaufspreis dieses Grundes beträgt 6000 fl.

Eine Gedenktafel wird morgen um 4 Uhr Nachmittags an der Gruft des Grafen Ludwig Batthyány in den Katakomben der Franziskanerkirche angebracht, wo die sterblichen Ueberreste des großen Patrioten zwei Jahrzehnte hindurch geruht hatten.

Aufnahme in den Orden der Elisabethinerinnen. In der feierlich geschmückten Kirche der Elisabethinerinnen in Dien fand gestern Vormittags die feierliche Ceremonie der Einweihung von vier Kandidatinnen und die Profess-Ablegung einer Novize statt. Von den vier Kandidatinnen, welche eine Probezeit von fünf Jahren bis zur endgültigen Aufnahme in den Orden abzulegen haben, sind drei aus Linz, während die vierte eine Pestinerin ist. Die Novize, welche zur Nonne geweiht werden sollte, und die bereits ihre fünfjährige Probezeit überstanden hat, ist eine geborene Ömerin, und zwar aus der Neustadt. Die Nachricht von der bevorstehenden seltenen Feier hatte so viel Aufachtige in die Kirche gelockt, daß dieselbe voll bis zum Gedruden war. Die Feierlichkeit celebrirte der königl. Schloßprediger Moriz Hofmann und der Spiritual der Franziskaner, Vater Ignaz Hampele. Während der Segenempfangen die Kandidatinnen, welche in weltlicher Kleidung vor dem Hochaltar knieten, die Kommunikation. Sodann wurden sie in die Sakristei geführt, wo ihnen die Nonnen die Ordenskleider anlegten, mit welchen sie wieder in der Kirche erschienen. Nachdem sie die ihr vorgelegten Fragen, ob es ihr freier Wille ist, der Welt zu entsagen und in den Orden aufgenommen zu werden; ferner, ob keinerlei Hindernisse hiegegen obwalten, beantwortet hatte, leistete die Novize, ein sehr schönes, kaum 19jähriges Mädchen, den Schwur, worauf die Ceremonie des Abschneidens der Haare als Symbol der Entsagung von allen weltlichen Dingen vor sich ging. Sie erhielt den Namen = Namen Schwester Martina. Sämmtliche Ordensschwwestern, an der Spitze die Oberin Ludwig Füringer, bewillkommten nun die junge Nonne, welche einen Moment die Fassung verlor und in Thränen ausbrach. Umgeben von den Ordensschwwestern, schritten sowohl die Junge, schöne Nonne, wie die Kandidatinnen in die Sakristei zurück, womit die Feierlichkeit zu Ende war.

Zur Restauration des Nationalmuseums hat die Direktion eine öffentliche Offertverhandlung auf den 20. d. ausgeschrieben. Die Kosten der sämmtlichen Renovierungsarbeiten sind auf 57,596 fl. veranschlagt, von denen die der eigentlichen Maurerarbeiten 18,884 fl. betragen.

Mordattentat gegen einen Offizier. Ein Mord und Mordversuch — so schreibt man dem „Egypéris“ aus Groß-Becskerek — hält unsere Stadt in Aufregung. Georg Tábla, ein Trompeter (Korporal) des hier garnisonirenden 29. Infanterie-Regiments, stahl in der Nacht vom 3. auf den 4. d. in der kleinen Kaserne das Gewehr und die Patronen eines Kameraden, schlich sich zu der in der großen Kaserne gelegenen Wohnung des Oberleutnants J. K. . . . und schob durch das Fenster zwei Mal in das beleuchtete Zimmer, um an dem noch wachenden Oberleutnant, der ihn Tags vorher mit der Degradation bedrohte, einen Mordattentat auszuüben. Das Attentat mißlang und Tábla ergriß die Flucht. Die zu

seiner Verfolgung ausgesendete Patrouille traf ihn in einer engen Gasse, auf die Ruße der Verfolger antwortete er mit einem Schuß, dem er aus Disval gebürtige Gemeine K a c z k ó zum Opfer fiel. In's Herz getroffen, verschied der Unglückliche sofort. Während die Patrouille sich mit dem Todten beschäftigte, entkam der Mörder und floh in die kleine Kaserne, wo er festgenommen wurde. Der ermordete Soldat wurde mit militärischem Pompe begraben.

Gehaltsvorschlüsse für Staatsbeamte und Diener. In einer der letzten Ministerraths-Sitzungen wurden — so berichtet eine hiesige Zeitungskorrespondenz — bezüglich der Bewilligung von Gage-Vorschlüssen für k. ung. Staatsbeamte sämmtlicher Ministerien, k. Behörden und Aemter nachfolgende Bestimmungen festgesetzt:

1. Jenen Beamten und Dienern, welche ohne ihr eigenes Verschulden durch Krankheiten, Familien-Ereignisse oder Vermögensverluste in Verlegenheit gerathen, was aber immer mit beglaubigten Dokumenten nachzuweisen ist, und welche ihrem Dienste in jeder Beziehung entsprechen, kann ein Gehaltsvorschuß von ein, zwei oder drei Monaten ohne Zinsen bewilligt werden. Auf drei Monate aber nur in außerordentlichen Fällen. Die Rückzahlung geschieht ohne Rücksicht auf die Höhe des Vorschlusses und der von Abzügen freien Gebühren in der Regel in höchstens zwölf gleichen und aufeinander folgenden Monatsraten. Auf zwanzig Monatsraten kann nur in außerordentlichen Fällen ein Vorschuß bewilligt werden.
2. Jenen, welche mit der Tilgung ihrer früher erhaltenen Vorschlüsse noch im Rückstande sind, kann auch dann kein neuerer Vorschuß bewilligt werden, wenn der noch zu tilgende Rest hiervon seine Deckung fände.
3. Die Rückzahlung der Gage-Vorschlüsse kann nur das Ministerium und auch nur in besonders berücksichtigungswerthen Fällen nachsehen.
4. Gage-Vorschlüsse, mit welchen der Beamte oder Diener nach seinem Absterben im Rückstande bleibt, können von der bewilligten Pension der Witwe oder Waisen nicht eingehoben werden.
5. Auf die Bezüge der Praktikanten kann kein Vorschuß bewilligt werden.
6. Jenen Beamten, deren Gehalt im Wege richterlichen Erkenntnisses gepfändet ist, kann nur in dem Falle ein Vorschuß bewilligt werden, wenn dieser zur Tilgung der sichergestellten Forderung verwendet wird und hiezu ausreicht.

Garnisonswechsel. Nach den bereits getroffenen Verfügungen des Kriegsministeriums sollen in diesem Jahre größere Garnisonswechsel stattfinden, welche theils im Frühjahr, theils aber im Herbst nach Beendigung der Manöver zur Ausführung gelangen. Der einzelne Regimenterwechsel erfolgt nach folgenden Bestimmungen: Das Infanterie-Regiment Ludwig II. König von Baiern Nr. 5 wird von Kaiser-Ebersdorf nach Budapest, FML. Freiherr v. Patenz Nr. 9 von Olmütz nach Kratau, Herzog von Parma Nr. 24 von Budapest nach Leutschau, König der Belgier Nr. 27 von Nagusa nach Spalato, Kronprinz Rudolph von Oesterreich Nr. 19 von Komorn nach Brünn, Wilhelm I., deutscher Kaiser und König von Preußen Nr. 34 von Kaschau nach Wien, Feldmarschall Erzherzog Albrecht Nr. 44 von Wien nach Komorn, FML. Erzherzog Eigmund Nr. 45 von Brünn nach Wien, FML. v. Baumgarten Nr. 56 von Kratau nach Olmütz, Großherzog von Toscana Nr. 66 von Leutschau nach Kaschau und FML. Freiherr v. Knebel Nr. 76 von Wien nach Kaiser-Ebersdorf verlegt. Bei der Kavallerie geht das 1. Dragoner-Regiment Kaiser Franz Joseph von Pardubitz nach Saaz, das 6. Prinz von Hessen und bei Rhein von Wien nach St. Georgen, das 8. Karl Prinz von Preußen von St. Georgen nach Stockerau, im Frühjahr das 11. Kaiser Franz Joseph von Kecskemet nach Czegled und im Herbst von Czegled nach Landshut; das 5. Infanterie-Regiment FML. Graf Radshky von Raab nach Pardubitz, das 6. König von Württemberg von Stockerau nach Wien, das 7. Friedrich Prinz von Preußen von Komorn nach Budapest, das 8. Freiherr v. Koller von Czegled nach Kecskemet, das 11. Herzog von Württemberg von Saaz nach Raab, das 15. Graf Palffy ab Erdöd von Marburg nach Sissek, das 5. Malaner-Regiment Graf Wallmoden von Sissek nach Marburg und endlich das 13. Graf Trani, Prinz beider Sizilien, von Landshut nach Czegled.

Duelle und kein Ende. Vorgestern Nachmittags 5 Uhr fand beim zweiten Ronda des Rákos-Palotaer Wäldchens abermals ein Duell statt. Es war ein Säbelduell, das zwischen zwei jungen absolvirten Juristen, dem Sohne des Ministers B. B. und dem eines hervorragenden Bürgers in der Theresienstadt, Herrn J. L., ausgeschrieben wurde. Letzterer erlitt eine Verwundung am rechten Arme, die jedoch als nicht gefährlich bezeichnet wird. Als Ursache des Duells wird ein Wirthshausstreit angegeben, bei welchem es zu beleidigenden Ausfahrungen gekommen sein soll.

Zur Adjuvanten-Vorschrift. Das gemeinsame Kriegsministerium hat angeordnet, daß die Offiziere der reitenden Batterien das Gazo-Futteral nicht nur in den bisher vorgeschriebenen Gelegenheiten, sondern auch im Felde, auf Marschen und bei Waffenübungen zu benutzen haben. In Parade und in Gala, dann wo es die Etikette auch außer Dienst erfordert, erscheint jedoch der Offizier stets mit dem Gazo ohne Futteral.

Das Leichenbegängniß Stephan Patay's findet heute Nachmittags in Debreczin statt. Die Partei der Unabhängigen im Reichstage wird an demselben durch drei Mitglieder vertreten sein; beim Grabe hält der Abgeordnete Blasius Orbán die Trauerrede. Die kirchliche Funktion vollzieht der reformirte Pfarrer Emerich Hörsch.

Majalis. Die Hörer an der Budapester juristischen Fakultät veranstalten am 22. d. auf der Margaretheninsel ein geschlossenes Tanzfränzchen.

Selbstmord eines Oberleutnants. Wie man dem „Erdélyi Hiradó“ aus Körösbánya mittheilt, hat sich der Oberleutnant N. Faltas des dort garnisonirenden Infanterie-Regiments mittelst eines Schusses

entleibt. Der Unglückliche stand am 1. Mai zeitlich Früh auf, begab sich mit seiner Waffe zur Gelmizer Brücke und jagte sich dort eine Kugel in die Brust. Der Leichnam wurde erst einige Stunden später von einem Bauer gefunden, der gerade des Weges kam und den der Hund des Oberleutnants so lange an den Kleidern zerrte, bis er mit ihm dorthin ging, wo die Leiche lag. Die Ursache des Selbstmordes soll angeblich die Erbitterung darüber sein, daß er trotz 25jähriger Dienstzeit beim jüngsten Avancement übergegangen wurde.

Bartfeld von Neuem abgebrannt. Die unglückliche Freistadt Bartfeld, deren großer Theil bekanntlich jüngst den Flammen zum Opfer fiel, wurde am 1. d. M. neuerdings von einer fürchterlichen Feuersbrunst heimgesucht, welche, unterstützt von dem unausgesetzten herrschenden Winde, wieder gegen vierzehn Gebäude einäscherte. Das Feuer griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß — wie der „Kaschauer Zeitung“ berichtet wird — die Einwohner der betreffenden Häuser nur das nackte Leben retten und all' ihre Habe, selbst die Kleider, von dem furchtbaren Brande vernichtet wurden. Bartfeld bietet gegenwärtig einen unbeschreiblich traurigen Anblick. Die Noth der armen Bevölkerung ist grenzenlos.

In Steinamanger wurde, wie man uns von dort schreibt, der Bürgermeister Stephan v. Bárdossy zum Vorsitzenden des Komitats-Waisenamtes gewählt.

Zum Torpedo-Ausfuhrverbot. Die in Fiume bestehende Torpedofabrik des Engländers Whitehead, welcher dieselbe in Gemeinschaft mit seinem Schwiegervater Graf Hoyos schwinghaft betrieb, ist durch das jüngst erlassene Ausfuhrverbot schwer betroffen worden. In dieser Fabrik, welche bisher 678 Fischtorpedos erzeugt und abgeliefert hat, waren in dem Momente, als das Ausfuhrverbot erfolgte, 384 für auswärtige Staaten bestellte theils fertig gestellt, theils in Konstruktion begriffen; von denselben sind 94 für Deutschland, 100 für Frankreich, 50 für Rußland, 100 für England und 40 für Portugal bestimmt. Von Seite der Besitzer dieses mehrere Hunderte von Arbeitern beschäftigenden Etablissements sind bei der Regierung sofort Schritte gemacht worden, um dieses Ausfuhrverbot wenigstens theilweise zu beschränken und zu gestatten, daß von den fertiggestellten und in Arbeit befindlichen 384 Stück, welche insgesammt einen Werth von fünf Viertel Millionen Gulden in Gold repräsentiren, wenigstens die für neutrale Staaten bestimmten, als Frankreich, Deutschland, Portugal, zur Ausfuhr gelangen dürfen.

Theater, Kunst und Literatur.

Der Sänger Gassi (Franz Glah) tritt im Laufe dieses Monats im Nationaltheater zweimal auf: am 14. in „Mida“ und am 18. in „Troubadour“. An beiden Abenden wirkt auch Frau Benzja mit.

Frau Stelka Gerster veröffentlicht im „Berl. B.-G.“ folgende sonderbare Erklärung in Bezug auf die kürzlich von Kaschau aus verbreiteten Mittheilungen: „Köln, 4. Mai 1878. Sehr geehrter Herr! Soeben lese ich einen, mich und meine Familie sehr nahe angehenden, geradezu impertinenten Artikel, einen Angriff, eine Verleumdung, der diesmal nicht der Künstlerin, sondern der Person gilt. Es handelt sich um eine gemeine Rache dafür, daß ich in einem Konzert meine Mitwirkung versagt habe — die Gründe dafür, warum ich es that, werden Ihnen vielleicht persönlich bekannt sein. Ich muß mich schämen, zu bekennen, daß jene Klatschgeschichte aus meiner Vaterstadt herkommt, daß von dorthin ein niedriger Meider sie verbreitet hat. Ich bitte Sie, alle diese Gerüchte als aus gewöhnlicher Nachsicht entsprungen anzusehen. Seit ich in so unerwartet schneller und glücklicher Weise Carriere gemacht habe, heftet sich der Meid, heftet sich die Verleumdung und die Lüge — besonders seit jüngster Zeit, ohne meine Schuld — an meine Fersen. Ich hoffe Gelegenheit zu haben, eine in aller Form richtige und bindige Widerlegung all' jenes Klatsches zu veröffentlichen. In diesem Augenblicke bin ich mit meinem Gatten hier in Köln auf der Reise nach London und habe nur Gelegenheit, in aller Schnelligkeit den häßlichen, gegen meine Person gerichteten Hebereien entgegenzutreten. Mit meiner Empfehlung und meinen Grüßen ergeht Stelka Gerster-Gardini.“

Gerichtshalle.

Budapest, 8. Mai. [Orig. = Ber.] (Affaire Miletics.) Die Verhandlung im Strafprozeß Miletics wurde heute Vormittags fortsetzungsweise wieder aufgenommen, bei welcher Gelegenheit Richter Dr. Suhay abwechselnd mit dem Referenten Ostrovsky das Schlussverhandlungs-Protokoll zur Verlesung übernahm. Nachdem hierauf auch das Urtheil des ersten Gerichtes, so wie die Vertheidigungsreden des Dr. Politz und Miletics verlesen wurden, schloß der Vorsitzende um 1 Uhr Mittags die Sitzung und vertagte die weitere Verhandlung auf morgen Vormittags 9 Uhr. Das Urtheil dürfte morgen bereits erfolgen.

Offener Sprechsaal.*)

BERTA TUSCHAK,	
Gyöngyös,	
MORITZ SINGER,	
Miskolcz, 3302	
empfehlen sich ihren Verwandten u. Bekannten als	
VERLOBTE.	

* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Die gerichtliche
LIZITATION**

der bei **Moritz Schük** gepfändeten Manufaktur-Waaren findet Freitag, am 10. d. M., Vormittags 9 Uhr **Scuplak** Nr. 4 statt. 3307

Wohnungen und Magazine

zu vermieten sofort und pr. 1. August zu beziehen: **Wagnerstraße Nr. 43.** Näh. daselbst bei Herrn **Schnabl.** 3306

Darlehen

auf Staatspapiere, Aktien, In- u. Ausländer-Lose gewährt zu den billigsten Bedingungen 3091

G. E. SCHREIBER,

Bank- und Wechselhaus,

Leopoldstadt, Kirchenbazar 5.

Pfand- u. Verkaufsscheine werden zum vollen Werth belehnt.

Provinz-Spartanen-Aktien,

Pfandscheine sämtlicher Banken, In- und Ausländer Lose werden zum höchsten Kurs belehnt, billigster Zinsfuß, in dem Bank- und Wechselgeschäft des

DAVID REDLICH,

Promenadegasse Nr. 6, Einfahrt. 2933

Frauen- Arzt

Doctor Altmann

wohnt nunmehr: 3234

Stadthausplatz Nr. 6, im Bazar Harisch, 1. Stock, Eingang an der Haupt-Stiege.

Ordinirt täglich von 3-5 Uhr.

Höchster und billigster

VORSCHUSS

auf alle Gattungen Lose und Pfandscheine. Auslösung und höhere, eventuell billigere Belehnung anderweitig verpfändeter Wertpapiere im Bankgeschäft

Josef Beisel d Josephsplatz Nr. 2.

Provinzaufträge werden prompt effektiviert. 3260

Telegramme.

Wien, 8. Mai. (Privat-Telegramm.)

Für die Ausgleichs-Vorlagen rechnet die Regierung auf eine Majorität von etlichen zwanzig Stimmen. Schwierigkeit bereitet nur die Restitutionsfrage, in welcher Herbst heftig zu opponieren beabsichtigt.

Wien, 8. Mai. (Privat-Telegramm.)

Der Klub der Linken hatte heute eine dreistündige Beratung über die neuen Ausgleichsvorlagen. Es wurde die Geheimhaltung der Beschlüsse ausgesprochen.

Wien, 8. Mai. (Privat-Telegramm.)

Die „N. Fr. Pr.“ meldet: Morgen wird die Vorlage über die Bedeckung des Sechzig-Millionen-Kredites im Parlamente eingebracht. Die Vorlage erfolgt ohne Motivenbericht und lautet einfach, der Finanzminister wird ermächtigt, in Gemäßheit des Delegationsbeschlusses den auf Oesterreich entfallenden Theil per 41.160.000 Gulden zu bedecken, sei es durch Begebung von Goldrente, sei es durch Kontrahierung einer schwebenden Schuld. Man hofft, daß vom Gesamtkredit nur 30 Millionen erforderlich sein werden. Die Bedeckung dürfte durch Lombardierung der drei Fonde erfolgen. Ueber den Zweck der Bedeckung erfährt die oben citirte Quelle, es solle angesichts der Bewegung in Serbien und Montenegro die Vereinigung dieser Staaten durch die Okkupation Bosniens verhindert, eventuell bei dem Uebertritt der rumänischen Armee nach Siebenbürgen die Entwaffnung derselben vorgenommen, endlich den Forderungen Oesterreich-Ungarns bezüglich der Milderung des Vertrages von San-Stefano ein größeres Gewicht verliehen werden. Die Lombardierung dürfte 25 Millionen liefern. Falls durch unvorhergesehene Ereignisse eine größere Summe nothwendig würde, dürfte der Finanzminister ermächtigt werden, neue Schatzscheine auszugeben.

Konstantinopel, 8. Mai. (Privat-Telegramm.)

Graf Zichy wird am 10. hier erwartet. Er bringt neue Instruktionen mit zur Verhandlung über die Frage der Flüchtlinge, die demnächst wieder aufgenommen werden soll. Es wird mit aller Bestimmtheit versichert, daß England das Begehren Oesterreich-Ungarns auf Besetzung Bosniens und der Herzegowina bei der Pforte unterstützt hat. Welchen Erfolg dies hatte, ist bisher nicht bekannt.

London, 8. Mai. (Privat-Telegramm.)

Die letzten Propositionen Rußlands reduzirten sich auf die Bereitwilligkeit, die Ausdehnung des neuen Bulgariens einzuschränken, in einem Maße jedoch, daß England nicht befriedigte. Graf Schwaloff hat die mündliche Mittheilung jener Modifikationen des Vertrages von San-Stefano entgegengenommen, die England als das Minimum erachtet. Diese Mittheilung hatte durchaus keinen offiziellen Charakter. Graf Schwaloff sprach bei seiner Abreise die Hoffnung aus, daß es ihm gelingen werde, den Czar zu diesen Modifikationen zu bewegen.

Wien, 8. Mai. (Privat-Telegramm.)

Aus Berlin meldet man der „Deutschen Ztg.“: Die Mission Schwaloff's erfolgte auf ausdrücklichen Wunsch Bismarck's. Die Wohlunterrichteten halten die Mittheilungen, welche Schwaloff nach Petersburg überbringt, für geeignet, Rußlands Nachgiebigkeit in der Formfrage herbeizuführen.

Berlin, 8. Mai. (Privat-Telegramm.)

Schwaloff ist heute hier eingetroffen und wird nur kurze Zeit hier verweilen.

Wien, 8. Mai. (Privat-Telegramm.)

Aus Berlin telegraphirt man dem „Tagblatt“: England fordert auch die Herausgabe Bazarids und die Theilung Bulgariens in drei Vilajets, welche in ein engeres Verhältnis zur Türkei treten sollen.

Konstantinopel, 8. Mai. (Privat-Telegramm.)

Durch die Vermittlung der englischen Konfule in Thrazien und Epirus wurde eine friedliche Verständigung zwischen den griechischen Insurgenten und der Pforte erreicht; letztere zieht alle Irregulären aus jener Gegend zurück.

Bukurest, 8. Mai. (Privat-Telegramm.)

Bei Tatar-Bazardschik fand ein größerer Kampf zwischen den Russen und den Insurgenten statt; die Russen wurden zum Rückzug genöthigt; die Insurgenten waren 16,000 Mann stark.

Wien, 8. Mai. Der Ausgleichsausschuß hat die Vorlage, betreffend die Achtzig-Millionen-Schuld, in der General- und Spezialdebatte konform der Regierungsvorlage unverändert angenommen. Freitag Vormittags wird der Ausschuß jene Artikel des Uebereinkommens berathen, welche mit der Achtzig-Millionen-Schuld zusammenhängen, und sodann den Deputationsbericht verhandeln.

Wien, 8. Mai. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Bukurest vom 8. Mai: Die Reise Sturdza's nach Wien und Budapest erfolgte auf Grund der Beschlüsse des vorgestern stattgefundenen Ministerrathes. Sturdza erhielt eine spezielle Mission. Alle beurlaubten Offiziere wurden zu ihren Regimentern nach der kleinen Walachei einberufen; Fürst Carol begibt sich demnächst dorthin, um die gesammte rumänische Armee zu inspizieren.

Berlin, 8. Mai. Die „Provinzial-Korrespondenz“ schreibt: Die Verhandlungen zwischen Rußland und England haben in den letzten Tagen wieder eine lebhaftere und bestimmtere Wendung genommen, an welche in London und in Petersburg erneute Hoffnungen auf die Erreichung eines Einverständnisses über die weitere Behandlung der schwebenden Fragen geknüpft werden. In diesem Sinne wird besonders auch die Reise des Grafen Schwaloff gedeutet. Die Gerüchte betreffs einer neueren Verschärfung der Beziehungen zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn finden keine Bestätigung.

Petersburg, 8. Mai. Sämtliche Journale heben die Besserung der Situation hervor, welche von der Reise Schwaloff's zu erwarten sei. Das „Journal de St. Petersbourg“ bemerkt: Der englische Staatssekretär des Innern, Cross, stellte sich in seiner jüngsten Rede auf einen höheren Standpunkt; gleichwohl sei die Theorie unzulässig, daß der Vertrag von 1856

für andere Mächte obligatorisch sei, auch wenn die Türkei ihn nicht einhielt. Rußland handelte im Einvernehmen mit Europa; auch der Krieg sei nicht gegen den Willen der Mächte unternommen worden, da nach den Mißerfolgen der Konstantinopler Konferenz alle Mächte, England voran, der Pforte ihren Schutz entzogen haben. Das Journal wünscht schließlich dem Kongresse einen Erfolg, welcher sich jedoch, um ein dauerhaftes Werk zu schaffen, von dem im Vertrage von 1856 ausgesprochenen Prinzipien entfernen müsse, da dieser Willkür von Christen der Raubgier und der Grausamkeit der Muselmanen preisgab; im anderen Falle würde nur eine Uebertünchung des ohnehin wurmfressigen Gebäudes erfolgen. — Dem „Journal de St. Petersbourg“ zufolge reist Fürst Labanoff heute nach Konstantinopel, um der dortigen Botschafterposten zu übernehmen.

Petersburg, 8. Mai. Auf einen Artikel der „Times“ zurückkommend, in welchem diese sich äußert, welche Ergebnisse die Reise Schwaloff's im Interesse des Friedens haben müßte, sagt die „Agence Russe“: Rußland denkt durchaus nicht daran, den legitimen Einfluß Englands in der Türkei zu verdrängen, oder ausschließlich das Uebergewicht dort selbst auszuüben; die Thatfachen beweisen übrigens die Hinfälligkeit einer solchen Annahme, denn ungeachtet des vergossenen Blutes, der gebrachten Geldopfer und der durch die Russen errungenen Siege im letzten Kriege ist der englische Einfluß noch gegenwärtig in Konstantinopel überwiegend. Die russische Regierung erkennt die Legitimität des englischen Einflusses so sehr an, daß sie selbst vor einem Kriege England wiederholt zu einem Einvernehmen zu bestimmen suchte, um die Schwierigkeiten nicht nur in der Türkei, sondern selbst im äußersten Osten friedlich zu lösen.

Wien, 8. Mai. Der „Politischen Korrespondenz“ wird aus Konstantinopel vom 7. d. gemeldet, daß daselbst eine ziemlich lebhafte militärische Bewegung herrsche. Die Organisation der Vertheidigungs-Armee wird eifrigst betrieben und dürfte nunmehr als vollendet anzusehen sein. — Gestern inspizierte der Sultan alle Truppen-Abtheilungen, welche die Positionen der Umgebung Konstantinopels besetzt halten. — Gestern langten auf der Pforte die durch die Vermittlung der englischen Konfule Merlin und Plant mit den Insurgenten Thessaliens und Epirus betreffs der Pazifizierung erzielten Vorschläge ein; die Insurgenten verlangen allgemeine Amnestie und gegenseitige Entwaffnung. Man hofft auf Grund dieser maßvollen Vorschläge ein Uebereinkommen zu erzielen.

Wien, 8. Mai. Aus Cattaro wird der „Politischen Korrespondenz“ unterm 8. d. telegraphirt: Das Attentat auf die österreichische Schildwache erfolgte von dem montenegrinischen Bazar; man vermuthet Privatrache als Motiv. Die montenegrinische Regierung setzte auf die Entdeckung des Attentäters eine Prämie von 100 Napoleonsd'or aus.

Berlin, 8. Mai. Der Kaiser empfing gestern den Gesandten der Vereinigten Staaten, Mr. Taylor, in einer Privataudienz und nahm dessen Kreditiv entgegen. — Prinz Heinrich der Niederlande trifft morgen zum Besuche hier ein. — Der Adjutant des Herzogs von Connaught, Oberst Elphinstone, ist heute hier eingetroffen und wurde vom Kaiser und den Prinzen des königlichen Hauses empfangen.

Berlin, 8. Mai. Die Reise des Kaisers nach Wiesbaden ist für dieses Jahr aufgegeben. Der Kaiser werde bis zur Reise nach Ems theils in Berlin, theils in Babelsberg residiren. — Das neuralgische Leiden des Fürsten Bismarck ist in Folge seiner jüngsten Erkrankung erneut hervorgetreten. Die Bestimmungen über die Zeit seiner Rückkehr sind noch nicht getroffen worden.

London, 8. Mai. Graf Schwaloff ist nicht gestern Früh, wie die Morgenblätter meldeten, sondern erst heute Morgens über Calais und Köln abgereist.

Rom, 8. Mai. In der Kammer Sitzung erklärte der Justizminister auf die gestern gestellten Anfragen, er werde demnächst einen Strafgesetzentwurf vorlegen; er persönlich sei für die Abschaffung der Todesstrafe; bezüglich der Lösung von der Kirche geschlossenen Ehen und der Organisation der Kirchengüter müsse das Ergebniß der diesfalls begonnenen Studien abgewartet werden, bevor die einschlägigen Vorlagen eingebracht werden können. — Der Senat genehmigte den Handelsvertrag mit Frankreich.

Stockholm, 8. Mai. Die erste Kammer lehnte den von der zweiten Kammer angenommenen

Ich verschenke

an Jedermann

12 St. echte Britannia-Silber-Esslöffel, welche unter Garantie ewig weiß bleiben.

Ich habe von dem alleinigen Erzeuger der echten und einzigen Britannia-Silber-Gegenstände den Auftragerhalten, sämtliche im hiesigen Filial-Depot befindlichen echt englischen Britannia-Silber-Esszeuge schnellstens um jeden Preis loszuschlagen.

Gegen Einsendung des Betrages von fl. 3.80 oder auch gegen Nachnahme für 12 St. echte Britannia-Silber-Gabeln und Tafelmesser erhält jeder Abnehmer die dazu gehörigen echten Britannia-Silber-Esslöffel umsonst. Obwohl dieses Vielen ungläublich erscheinen wird, so verpflichte ich mich hiermit öffentlich, dass ich jeden von mir bezogenen Britannia-Silber-Gegenstand sofort, auch sogar in schon gebrauchtem Zustande zurücknehme und augenblicklich das Geld zurückgebe, wenn das Esszeug oder die Löffel jemals schwarz oder gelb werden.

Eine solche günstige Gelegenheit, sich für wenig Geld das nothwendigste Hausgeräthe anzuschaffen, wird nie mehr vorkommen.

Das Britannia-Silber ist das einzige auf der Welt existierende Metall, welches auch nach 10jährigem Gebrauch ebenso weiß bleibt wie echtes 13löthiges Silber.

Nochmals: „Umsonst 12 Stück echte Britannia-Silber-Esslöffel bei Abnahme von 12 Paar Esszeugen.“

Adresse: Erstes österr. Novitäten-Geschäft 3165 Wien, Wieden, Hauptstraße Nr. 5. (Nachdruck verboten.)

Dr. MORIZHANDLER,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter GARANTIE eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders

Schwächezustände, so wie auch Hautaus schläge und Harnbeschwerden.

Ordinirt täglich: Vormittags von 10-1 Uhr. Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.

Wohnt: PEST, innere Stadt, Schlangengasse 1, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse, im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt. 3223

Ueberraschend preiswürdig! Ein geschossene Sicherheits Revolver mit 25 Patronen in 3 Größen fl. 5, 7, 9, gravirt fl. 7, 9, 11, kräftige kurze Centralfeuer Bulldog-Revolver fl. 13.50-17-19.

Neu! Grosse Reise-Kleider-Schutzrollen fl. 3.75, stark gearbeitete Reise-Koffer und Handtaschen jeder Größe, engl. Plaidriemen 90 kr., praktisch eingerichtete Reise-Necessaire, Umhängtaschen.

Helmsattel englisch. Schweinsleder fl. 45-35, Doppelzaum fl. 80-10, Steigbügel-Riemen fl. 2.50, 3.50, Gurten fl. 2.20, 3.60, Schwelmsdecken fl. 3-5, Stielbügel fl. 1.60, 3.50, Reistangen fl. 1.80, 3.75, Trensel 50 kr., 1.50, Reittaschen 70 kr. - fl. 7.

GUMMI. aller Art, Neuestes für peredolleschen Schutz, häuslichen Gebrauch und Krankenpflege: Überzieher u. Mäntel mit Kapuze fl. 7.50, 9, 10.50, Luftpolster fl. 4.20-7.50, Oilschürzen auch mit Mutterrohr fl. 1.80, 2, 2.40, 3.50, Pimp-Clister in Blechkasten fl. 3.50, Bettunterlagen für Wöchnerinnen und Kinder 75 kr., fl. 1.35, 2.70.

Gärtnermesser mit Säge fl. 1.50, 2.75, 6.30, Handspritzen fl. 10, 22, Hauptenscheren fl. 1.60, Rebenscheren fl. 1-3, Astsägen 75 kr., fl. 1.50.

Depot für Pariser und Wiener Sodawasser-Apparate zur leichteren, stets frischen Selbsterzeugung dieses so gesunden, angenehmen erfrischenden Getränkes. Ein gross und Einzelverkauf zu Fabrikspreisen.

1/2 1 1/2 1 3/4 2 3 Liter fl. 7 8 9 10 12 14, beste Soda und Weinstein 2 1/2 Pf. fl. 2. Wasserfilter zur Reinigung gesundheitsschädlichen Trinkwassers fl. 2 1/2, 3 1/2, 5 1/2, mit Gefäss fl. 5 1/2, 10 1/2, 12 1/2.

n. 11.70 1 Dutz. dauerhafte Britt Metall Bestecke, Messer, Löffel, Gabel, werden selbst in Säuren nie gelb. 1 Dutz. Caffeeöffel fl. 1.30, Esslöffel 2.70, Gabeln fl. 2.70, Messer fl. 6.30, Milchschöpfer 45 kr., Suppenschöpfer 40 kr.

Frühjahrs Schattenspendfächer, Modespazierstücker, Manchettenknöpfe mit Buchstaben, Schilder, rot, Elfenbein fl. 1.20, Seidenregenschirme fl. 4.50-7.

Spiele im Freien: solides engl. Cricketspiel fl. 15, Gummiballon.

Bei Probeaufträgen folgt mit illustriertes Preisbuch von THEODOR KERTÉSZ

Dorotheagasse Nr. 2. 2995

Zum Troste für alle Gichtkranken, Rheuma- u. Nervenleidenden

Es dem Apotheker J. Herbabny in Wien gelungen, aus den kräftigsten aromatischen Alpenkräutern ein Mittel darzustellen, das allen von Gicht, Rheuma, Nervenleiden und nervösen Schmerzen Geplagten augenblickliche Erleichterung und in kurzer Zeit volle Heilung bringt.

Neuroxylin

genannt, genügen, die tiefsten Schmerzen zu mildern und zu beseitigen. Das Neuroxylin wirkt schmerzstillend, zertheilend und auflösend. Möge das Leiden noch so veraltet und hartnäckig sein, mögen alle angewandten Mittel sich fruchtlos erwiesen haben, man greife nach dem Neuroxylin und wird sehen, wie der Patient schon nach einigen Einreibungen ruhig wird, der Schmerz sich mindert und das Leiden sich vertieft.

1 Flac. (grün emb.) für Nervenleiden 1 fl. - 1 Flac. (rosa emb.) stärkere Sorte für Gicht, Rheuma und Lähmungen 1 fl. 20 kr., per Post 20 kr. Emballage mehr. 2633

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen: „Apotheke zur Barmherzigkeit“ des J. Herbabny, WIEN, Neubau, Kaiserstrasse Nr. 30

Haupt-Depot für Ungarn bei Herrn Josef von Török, Apotheke

Budapest, zum heil. Geist, Königsgasse 7. ferner bei den Herren Apothekern: Preussburg: J. Pistori und R. Solz. Raab: L. v. Gombos, Temesvár: Tarczag, Agram: S. Mittelbach, Stuhlweissenburg: Georg Diebalka, Arad: Schenk & Gitt, Peterwardein: Deodatos Erben. In Kaschau: R. Mandraschel, Karlstadt: G. Findeis, Hermannstadt: Morfcher, Lipitz-Rosenberg: S. Hammerfchmied, Apotheker.

Prof. Dr. Szabó's Knaben - Lehr- und Erziehungs-Institut

in Rátos-Palota, in der eigenen Villa, in gesunder Gegend liegend und allen Anforderungen des Unterrichtes entsprechend, empfiehlt sich besonders auch für diejenigen Eltern, welche den Sommer über gerne aufs Land ziehen, oder wenigstens ihre Kinder aufs Land geben möchten, jedoch wegen des Unterrichtes ihrer Kinder dies zu thun bis jetzt verhindert waren. 3304

Grosser Teppich-Ausverkauf

wird für kurze Zeit Elisabethplatz Nr. 12, Türsch'sches Haus

fortgesetzt. Du sollst und mußt Lachen Drei Stück ganz neue Zylinderstifte nur für Herren versendet pr. Nachnahme von fl. 1.50. W. Gutwald, Prag, Teingasse 5. 3213

Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons gegen Husten, Keiserheit, Verschleimung Karbon 10 Kr. Nur echt, wenn Jos. Küfferle & Co. auf der Bigarette steht; in Büchsen fl. 1.40 und 66 Kr. Jos. Küfferle & Co in Wien. In Budapest bei den Apothekern u. Spezereihändlern. Generalagentur für Budapest: Hugo Kruczmarz. 3165

MAISON DU PETIT SAINT-THOMAS

GROSSARTIGE MODEWAAREN MAGAZINE

Paris 27, 29, 31, 33 & 35, Rue du Bac und 25, Rue de l'Université. Paris

VERÄNDERUNG DER EIGENTHÜMER

Das Haus zum Petit Saint-Thomas ist das älteste von den grossen Pariser Modewaaren-Magazinen. Wenn es seit seiner Gründung das Vertrauen des Publikums stets besessen hat, so verdankt dies die Firma seinem Bestreben die vollständige Zufriedenheit seiner Kunden zu erlangen indem sie ausschliesslich Waaren erster Qualität und zu den möglichst billigen Preisen verkauft. Die neuen Eigenthümer welche die Besitznahme des Hauses durch einen allgemeinen Ausverkauf eröffnet, welcher einen allgemeinen Anklang gefunden hat, haben nicht gescheut nach 12 Tagen des grössten Erfolges diesen Ausverkauf einzustellen, damit ihre Kunden im Auslande welche sich gewöhnlich brieflich beim Petit Saint-Thomas versorgen gleich der Pariser Damenwelt die wahrhaft einzige Gelegenheit benützen können, welche gen. Firma als Ankunfts bewillkommensgabe bietet. Sie können deshalb nicht genug die Damen welche nach Paris wegen der Weltausstellung kommen werden, zum Besuche des Petit Saint-Thomas einladen; sie werden dort neben den Modartikeln von bestem Geschmack wirkliche Ueberraschungen in jeder Abtheilung finden, und besonders unter den Waaren der vorigen Besitzer deren Abschätzungspreis zu Gunsten der geehrten ausländischen Damen um neue und grosse Rabatte vermindert worden ist.

POSTFREIE EINSENDUNG von MUSTERN, CATALOGEN, MODEZEICHNUNGEN, w. s. w. nach allen Ländern der Erde.

PORTOFREIE VERSENDUNG von Einkäufen die über 25 francs betragen, nach Elsass-Lothringen, Belgien, Holland, Deutschland, der Schweiz, Oesterreich-Ungarn, Italien und England.

ES WIRD ERSUCHT UNSER PRACHTVOLL ILLUSTRIRTES ALBUM ZU VERLANGEN.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

7. Jahrgang Nr. 128.

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Donnerstag, den 9. Mai.

Nemzeti Színház.
Chiomí Emilia kisasszony, a londoni „Her Majestys Opera“ színház első énekesnőjének vendégjátékául:
MIGNON.
Regényes opera 3 felv. Zenéjét szerzette Thomas A.
Meister Vilmos
Lothario
Laertes
Fridrik
Jarno
Antonio
Mignon
Philine
Pauli
Odry
Zajonghy
Saxlehner E.
Kószeghy
Pongrácz
Chiomí E.
Balászné B.

Népszínház.
KOLUMBUSZ KRISTÓF.
Eredeti látványos színmű, 10 képen, zenével és táncz-czal. Irta Csepreghy Ferencz.
Fernando, Kasztília királya
Izabella, Arragónia királya
Beatrice, udvarhölgy, özvegy
Portugál király
Kolumbusz Kri. tóf, genuai tengerész
Pinzon
Don Rodrigo, spanyol nemes
Francziskó, kolduló barát
Don Alonczó, unokaöccse
Henriquez
Czoczó
Jány
Lukácsné
Rákosi Szidi
KovácsIstván
Együd
Tihanyi
Solymosi
Horváth
Eöri
Pártényiné
Rákosi Fáni

ARENA im Stadtwaldchen.
Frau Wilbau-Guttmann als Gast.
Wiener Dienstboten.
Poffe mit Gesang in 1 Akt von L. Krenn.
Ein empfindlicher Mensch.
Schwank in 1 Akt von M. Grandjean.
Er ist nicht eifersüchtig.
Lustspiel in 1 Akt von A. Cz.

Carlé's Orpheum
(Gittergasse, Karlskaserne, Parterre).
Schönstes und größtes Etablissement für Familien.
Heute, Donnerstag, den 9. Mai 1878:
Succes. Succes. Succes.
Neu! Neu! Neu!
Die beste Gymnastiker-Truppe in Europa.
Robert Bäcker.
Der Wunderknabe Alfred.
Der kleinste Clown der Welt.
Amada, Mlle. Cazé, Geisw. Fütter, Fr. Anna Wohl, Fr. Groll, Herren Pruggmaier, Komaromy, Unger, Charles Carlé. 3163
Das Orchester unter der Leitung des Kapellmeister Schindler.

SOMMER - ORPHEUM,
Nadialstraße, Hunyadyplatz, nächst dem Künstlerhaufe.
Das Etablissement fast 1200 Menschen, daher das größte in Budapest. Art. Direktion **Selisch.** Heute, Donnerstag u. täglich
Grosse internationale Künstlervorstellung,
verbunden mit
einem großen Ring - Kampf
zwischen dem Bravour-Gymnastiker und Ringkämpfer Herrn **Martin Glänzer** und dem stadtbekanntem Bäder Herrn **Josef Lieber,** Besieger des Ringkämpfers **Dubles.** Der Sieger erhält eine **Cylanderuhr als Geschenk.**
Auftreten der Gymnastiker-Familie **DUBSKY,** ferner der Damen: **Fr. HAJNAL, BALOG, ESMERALDA, BETH SCHOLTZ,** der Herren: **BERGMANN, JONSON, HUBER und HEKSCH,** der Hauskapelle, bestehend aus 10 Mann. Kapellmeister Herr **Rittl.**
Herr **GLÄNZER** nimmt den **Ringkampf** mit Jedem auf, der sich bei der Direktion anmeldet.
Omnibusse verkehren bis **Nachts 12 Uhr.**
Anfang 8 Uhr. Entrée 20 kr. Ende Mitternacht.
3309 **Die Direktion.**

Das preisgekrönte, vorzügliche,
für den Export gebrante **Jaroschauer**
MÄRZEN - BIER
ist nur in **E. ZIEGLER'S**
Hauptfüllungs - Depot,
Balgnerboulevard Nr. 20, zu haben.
Bestellungen von 20 Flaschen an werden in loco franco zugestellt, der Versandt für die Provinz in Kisten zu 25 und 50 Flaschen. Der äußerst billigste gestellte Preis (kleine Flaschen 1/2 Liter 10 kr., große 7/10 Flaschen 14 kr.) dieses ausgezeichneten Bieres läßt mich hoffen, zahlreiche Aufträge zu erhalten.
E. Ziegler's Jaroschauer Bierhalle,
Balgnerboulevard 20.
3284

Klemens Restauration Strassenbahn-
im Stadtwaldchen.
Heute große Musikreunion
der beliebten Nationalkapelle **Nác Pál.**
Für ausgezeichnete Küche und gute Getränke sorgt
bestens **Gustav Klemens.**
Anfang 6 Uhr. Entrée frei. 3283

Spezialitäten
Prinzessin - Wasser
von August Renard, Paris,
welches Sommerprossen, Leberflecken, Wimmerln, Mitesser, Gesichtsröthe, Sonnenbrand und alle Unreinheiten der Haut binnen kürzester Zeit radikal beseitigt und den sprödesten Teint bis in das späteste Alter stets glänzend weiß, rein und zart erhält.
Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung 84 kr.
Pariser Damen - Pulver.
Dieses Pulver übertrifft alle anderen Erzeugnisse dieser Gattung durch seine Feinheit, Unkenntlichkeit, so daß es weder dem Gesichte, noch dem schärftsten Auge wahrnehmbar ist.
Es ist als das beste Präservativ gegen Unreinlichkeiten der Haut zu empfehlen. Preis 1 Schachtel 50 kr.

Aromatisch-medicinische Kräuterseife
von **L. Z. River** in Paris.
Die Vorzüglichkeit dieser Kräuter-Seife ist von den ausgezeichnetsten Ärzten in Paris analytisch bewiesen und anerkannt worden und nimmt durch ihre bis jetzt unerreichten charakteristischen Vorzüge unter allen vorhandenen derartigen Toilette-Artikeln unbestritten den ersten Rang ein. Preis 40 kr. pr. Stück, 1 Schachtel à 3 Stück kostet nur fl. 1. 3119
Alleiniges Hauptdepot in der ersten u. ältesten Parfümerie Ungarn's.
M. LUEFF,
Budapest, Dorotheagasse Nr. 3.

Frühjahrs - Saison.
Elegante
Ueberzieher von fl. 10
Ueberzieher, Spezialitäten von fl. 20
Weitzer-Ueberzieher von fl. 20
Gehäde von fl. 18
Anzüge komplett von fl. 20
Jagddräde von fl. 3
Weste-Anzüge von fl. 22
Knaben-Anzüge von fl. 10
Alles in allerneuester Fagon, bestens gearbeitet, zu billigen fixen Preisen (den Zeitverhältnissen Rechnung tragend) nur bei
JAK. ROTHBERGER,
k. u. k. Hoflieferant,
Budapest, Christophplatz 2, 1. Stock,
zum „großen Christoph“.
(Die Preise sind auf jedem Stück ersichtlich.) 3150
Provinz - Bestellung prompt.

Budapest's billigste Möbelquelle.
Preis-Courant.
1 Paar einthürige Chiffon fl. 32-35.
1 Paar zweithürige Chiffon fl. 40, 45, 50, 60-100.
1 Paar Betten fl. 22, 25, 30, 40, 45, 50-100.
1 Stück Nachtkasten fl. 5, 6, 7-15.
1 Stück einthürige Waschkasten fl. 12, 15, 18.
1 Stück zweithürige Waschkasten fl. 15, 18, 20.
1 Stück Korbens fl. 25, 30, 35, 40, 50-150.
1 Stück französischer Speisetisch, 12persönig fl. 16, 18pers. fl. 20, 24pers. fl. 35.
1 Stück Salonspinetisch fl. 50, 60, 100.
1 Stück Salontisch fl. 15, 18, 20, 25-75.
1 Stück Schreibtisch fl. 18, 25, 30, 40, 50, 100.
Eichmöbel, eigenes Erzeugniß.
1 Nips-Garnitur, 1 Kanapé, 6 Sessel fl. 60.
1 Nips-Garnitur, 1 Kanapé, 2 Fauteuils, 6 Sessel fl. 100.
1 Nips-Garnitur, 1 Kanapé, 6 Fauteuils fl. 120.
1 Gobelin-Garnitur 1 Kanapé, 6 Fauteuils fl. 135.
1 Seiden-Garnitur, 1 Kanapé, 6 Fauteuils fl. 160.
Feinere und ganz feine Garnituren fl. 200-300.
1 Schlafdivan fl. 25, 30, 35, 40, 50.
1 Ottomane fl. 50, 60, 70, 80, 100.
Außer obenbezeichneten Gegenständen alle Sorten in feinen u. mittelfeinen Einrichtungsstücken in größter Auswahl.
Bestellungen aus der Provinz werden gegen 100% Angabe, auch mit Nachnahme, prompt expedirt.
Illustrirte Preis-Courant gratis. Achtungsvoll
Opyodi & Glensberger,
3104 Deákgeste 5, 1. Stock.

Restauration Neupest.
Einem p. t. Publikum zur gefälligen Nachricht, daß in den **Paraulagen** täglich **Musik-Soirée** stattfindet, die besten **Speisen** und **Getränke**, frische **Milch**, vorzüglicher **Kaffee** servirt werden. 3290
Zu zahlreichem Besuch ladet **Hochachtungsvoll**
M. Burger, Restaurateur.

ELLIPSE in OFEN.
Heute, Donnerstag, den 9. Mai: 3305
Großes Musik-Konzert
mit vollständiger **Musik-Kapelle.**
Entrée frei. Anfang 3 Uhr Nachmittags.
Der Gefertigte empfiehlt seine **Ellipse-Lokalitäten** allen p. t. Vereinen zu **Festlichkeiten** jeder Art.
Josef Surz, Cafétier.

Die Papierhandlung
von 3178
Josef Bineter
befindet sich seit 1. Mai d. J. Karlsboulevard Nr. 53,
im Baron v. Orczy'schen Haus.

Vorhänge
verkaufe ich jetzt zum Viertel tief unter dem Preise
1 Fenster **Schweizer Netz** fl. 2.80, 3, 3.50, 4, 5, 6, 7 bis 12, nach dem Meter à kr. 35, 45, 55, 65 bis 75.
Für **Alfow** per Meter fl. 1.35 bis 1.60.
Schwarze Atlasse
per Meter 95 kr., fl. 1, 1.10, 1.20, 1.50.
Ganz **Seiden Atlasse** für **Roben** fl. 2, 2.20 bis 4.50.
Farbige Atlasse Meter fr. 95, fl. 1.15, 1.50 bis 2.60.
Zwirnhandschuhe
und **Netzfüße**, Sorten, wie hier nirgends zu haben sind, für **Kinder** und **Damen**, ganz lange, mit und ohne **Finger** in allen möglichen **Farben.**
FEDERBORDUREN
das Neueste für **Frühjahrskleider**, in allen **Modenfarben**, per Meter 65 kr. bis fl. 1.30. **Clair de lune** **Borten**, **Franzen**, **Knöpfe**, sämmtliche **Zugehör** für **Damenkleider** u. **Damenhüte**, immer das Neueste und **staunend billig.** 3233
HORHERZ,
Fr. Deákgeste, Ecke der neu eröffneten **Wienergasse.**

Herrn-, Damen- u. Kinder-
Handschuhe aus dem feinsten **Glacéleder**, **Ziegen-,** **Reh- und Hirschleder**, modernste **Farben** in reichster **Auswahl**, **Hirschleder-Decken**, **Wäster**, **Alles eigenes Erzeugniß**, **französische**, **englische** **Hofenträger**, **Strumpfbänder**, u. alle in dieses Fach **schlagende Artikel** zu **billigsten Preisen** bei **solider** und **reeller** **Bedienung** in der **Handschuh-Fabrik**, **Budapest**, **Wienergasse Nr. 2,** **J. LIPINSKI & COMP.** En gros-Käufern werden auf Wunsch **Preis-courant gratis** und **franko** zugesendet. 3211

Doppelstark
Bier- und Weinflaschen,
sowie alle Gattungen
Korkstoppeln
ferner: **Strohhalben**, **Pipen**, **Abfüllschläuche** und **Vertormaschinen** **billigst** bei 3110
C. F. SCHWOB,
Budapest, Ecke **Wäagnerstraße** und **Neugasse.**
Preisblätter **franko** und **gratis.**

Zur Saison.
In
Socken u. Strümpfen
sowohl für **Kinder** als auch für **Erwachsene** immer das **Neueste** in **reichhaltiger** **Auswahl** zu den **billigsten** **Preisen.**
Besonders **beachtenswerth** für **Herrn** sind: **englische** **patentirte** **Schweißlanger - Socken**, 12 Paar um 1 fl. 40 kr. 3313
F. W. UNGER'S SOHN,
Franz **Deákgeste** Nr. 5.
(Gegründet im Jahre 1835).



Auf der Spur.

Roman in drei Bänden nach dem Französischen von G. M.

Erster Band.

Erster Theil.

11.

Die Vorgänge im Hotel Tyrani.

(23. Fortsetzung.)

— O, man hat so seine gewissen Merkmale; ein Verliebter hat nicht so sichere Hände und Füße. Uebrigens werden wir ihn, wenn ich nicht irre, bald deutlich erkennen.

— Wie das?

Buyard hatte auch dieses Mal keine Zeit zum antworten, denn es fiel bereits ein zweites, von einem Schrei des Schmerzes und der Wuth gefolgerter Revolvererschuß.

— Ich fürchte, unser Freund ist getroffen, bemerkte Buyard.

— Der Unglückliche vermag sich nicht mehr festzuhalten, er wird das Gleichgewicht verlieren.

— Sehen Sie nur, er wird hier gleich in Ihren Garten hineinstürzen!

Lionel hatte sich vom Fenster zurückgezogen und sich mit einer Bewegung des Entsetzens nach der Stirn gegriffen, während Buyard überlegen vor sich hin lächelte.

— Pah! sagte er. Um solche Kleinigkeit muß man sich keine Unruhe machen. Aber da es im Interesse der allgemeinen Sittlichkeit wünschenswerth ist, derartigen Ereignissen auf den Grund zu gehen und da der Verwundete sich auf Ihr Territorium geflüchtet hat, ist es am Ende nicht mehr wie billig, daß wir ihn dort empfangen.

Bei diesen Worten schloß Buyard eiligst das Fenster und schritt, Lionel mit sich fortziehend, der Thüre zu.

Der Letztere mußte gar nicht, was er von dem ganzen Vorfall denken sollte, fühlte sich aber durch die Ereignisse getragener und leistete also nicht den geringsten Widerstand.

Sie stiegen sofort die Treppe des Pavillons hinab und wendeten sich, als sie den Park erreicht hatten, der Richtung zu, wo sie den Verwundeten hatten niederstürzen sehen.

Am meisten setz mich bei diesem Vorfall die Erbitterung, mit welcher der Gegner gekämpft hat, in Erstaunen, sagte Buyard im Gehen. Das läßt auf mehr, als auf bloßen Zorn und Haß schließen, man sollte fast meinen, daß es sich hier um einen Akt der Rache handelte.

Lionel folgte dem Agenten schweigend. Sein Diener François ging ihnen auf einige Schritte nach, im Falle man seines Beistandes bedürfen sollte.

Endlich langten sie am Orte der That an und fanden, wie sie es vermutheten, das Opfer regungslos auf einem Blumenbeete ausgestreckt.

Buyard neigte sich zu ihm herab und legte ihm die Hand aufs Herz.

— Nun? fragte Lionel.

— Er athmet noch, versetzte Buyard, wir können ihm aber hier nicht die für seinen Zustand erforderliche Hilfe angedeihen lassen. Wenn Sie es also gestatten, wollen wir ihn nach dem Pavillon transportieren.

Lionel winkte seinem Diener und dieser erfaßte, da Buyard den Verwundeten schon bei den Schultern hielt, seine Füße und so trugen sie ihn nach dem Speisezimmer.

Man legte ihn auf eine Matratze und Buyard machte sich, sowie Licht angezündet war, daran, das Blut, das noch immer aus seiner Wunde strömte, zu stillen.

Trotz der Sorgfalt, die er auf diese Beschäftigung verwendete, hatte er dennoch die für seinen Beruf erforderlichen Vorsichtsmaßregeln nicht aus den Augen gelassen und richtete sich gleich nach dem ersten Blick, den er auf das Gesicht des Verwundeten geworfen hatte, lebhaft auf und ließ ein Murmeln der Befriedigung vernehmen.

— Was ist Ihnen? fragte Lionel, an ihn herantretend.

— O, so gut wie nichts, versetzte Buyard. Dieser Mann, glaube ich nur, wird, wenn er zur Besinnung kommt, etwas erstaunt sein, sich in meinen Armen zu befinden.

— Kennen Sie ihn denn?

— Wie sollte ich nicht!

— Nun, wer ist er?

— Er ist der Nämliche, der vor fünf Jahren mit Julius Gardaner eine Doppelzelle theilte.

— Libert! rief Lionel aus.

— Ganz recht! versetzte Buyard.

Es trat eine Pause ein.

Buyard war mit der Wunde des Opfers beschäftigt und Lionel sah ihm mit zerstreutem Blick, bewölter Stirn und mit von schmerzlichen Erinnerungen bewegtem Herzen zu.

— Libert! stammelte er noch einmal.

Doch plötzlich machte Buyard ihm ein Zeichen

zu schweigen und daraufhin trat er rücktsvollenderweise einige Schritte zurück.

Der Verwundete hatte sich eben ein wenig bewegt und die Augen aufgeschlagen.

Es vergingen aber noch einige Minuten, ehe er ganz zur Besinnung kam. Seine Blicke schweiften unruhig im Saale umher und haften einen Augenblick mit sichtlichem Erstaunen auf jedem der darin befindlichen Gegenstände, dann schien er sich zu fragen, wo er eigentlich sei und sich mühsam der letzten Ereignisse zu erinnern, ohne sich aber zurecht finden zu können.

Dann endlich wurden seine Gedanken allmählig klarer, sein Geist erlangte wieder einige Spannkraft und schließlich überriefelte ihn eine Art von Schauer, als er Buyard erkannte.

— Ah, ah, sagte dieser Letztere, nun kommen wir allmählig zur Besinnung, noch ein Weilchen, dann können wir auch wieder sprechen. Sieh hier, wenn Du einige Tropfen von diesem belebenden Tranke einnimmst, werden wir bald hören, was wir einander mitzutheilen haben.

Tibert legte seine Lippen gierig an die Flasche, die man ihm reichte, und nahm einen kräftigen Schluck von dem alten Cognac.

— Die Wirkung trat auch sofort ein, denn alle seine Glieder streckten sich mit einer Art von Wohlbehagen.

— Das ist ein gutes Zeichen! äußerte Buyard in heiterem Tone. Das ist besser als Bouquillart's saurer Wein!

Tibert murmelte bedeutsam vor sich hin und betrachtete den Sprecher aufmerksamer.

Dann versuchte er, als ob ihn plötzlich ein ganz neuer Gedanke erfaßte, sich von der Matratze, auf der er lag, zu erheben.

— Nun, nun, sagte Buyard, wir wollen lieber vorsichtig sein, wir bedürfen sehr der Ruhe und müssen uns nicht in dieser Weise aufregen.

— Aber ich erkenne Sie! flüsterte Tibert.

— Das freut mich. Ich habe Dich auch wieder erkannt. Was schadet das?

— So bin ich also abgefaßt?

— Abgefaßt! Natürlich, das unterliegt keinem Zweifel. Wenn Du Dich aber geziemend betragen und diesem Herrn und mir erzählen willst, was sich eben bei dem Fürsten Tyrani ereignete, nun, so sollst Du, sobald Du genesen bist, wieder in Freiheit gesetzt werden.

— Ist das wirklich Ihre Absicht? fragte Tibert.

— Ich schwöre es Dir. Glaubst Du mir nun?

— Ja.

— Du versprichst also, uns Alles zu berichten?

— Geben Sie mir noch einen Schluck Branntwein, dann will ich sogleich beginnen.

Buyard reichte ihm die Flasche hin, und sowie er sich wieder gelabt hatte, wuschte er sich den Mund mit der verwundeten Hand und begann seinen Bericht.

— Die Sache war neulich bei dem seligen Bouquillart verabredet worden, sagte er. Es handelte sich darum, sich bei dem Fürsten Tyrani einzuschleichen und ihm einen Kasten zu entwenden, in welchem große Summen in Gestalt von Diamanten und anderen Kleinodien aufbewahrt werden.

— Wie Viele von Euch waren bei dieser Gelegenheit theilhaftig?

— Wir waren unser Drei.

— Fahre in Deiner Erzählung fort!

— Die Sache verlief also folgendermaßen. Nachdem wir uns pünktlich im Park getroffen hatten, instruirte uns der Fremde bis in's kleinste Detail über Alles, was wir zu thun hatten, und führte uns dann selbst bis an eine verborgene Treppe, zu der er den Schlüssel hatte. Dort stellte er uns auf — den Einen unten, den Anderen oben an der Treppe. Ich stand unten und das war bei allem Unglück noch ein Glück für mich.

— Wie erging es dem Anderen?

— Der Baron nahm die Stellung oben ein und sollte darin verbleiben, bis der Fremde ihm die Kassette brachte. Ich meinerseits war beauftragt, seine Flucht zu decken und ihn im Nothfall zu vertheidigen, wenn man ihm unerwarteter Weise die Kassette entreißen wollte.

— Wir warteten bereits eine volle Stunde und die Zeit fing mir schon an lang zu werden, als sich endlich eine Thüre oben an der Treppe öffnete und ein Mann hinaustrat.

— Was für ein Mann? fragte Buyard.

— Das werden Sie gleich hören, versetzte Tibert. Es war so dunkel, wie in einem Backofen. Ich hörte den Baron leise sprechen, vernahm im selben Augenblicke aber auch schon einen Revolvererschuß, worauf er sofort unter entsetzlichen Flüchen die Treppe hinabtaumelte. Sie werden begreifen, daß ich unter diesen Umständen keine weiteren Erkundigungen einzog, sondern meine Beine in die Hand nahm und mich so schnell als möglich entfernte.

— Du suchtest Dir einen Ausgang?

— Was sollte ich anders thun? Das war aber durchaus kein Kinderspiel. Ich lief athemlos im Garten hin und her, um die Thüre aufzufinden, durch die ich hineingekommen war, es war mir aber unmöglich, sie wieder zu finden. Meine Angst wurde immer größer und ich verlor schließlich den Kopf, obendrein da ich

hinter mir Schritte vernahm, die stets den meinen folgten.

— War es der Fürst selber, der Dich verfolgte?

— Ich habe ihn nicht nach seinem Namen gefragt.

— Nun weiter!

— Endlich erreichte ich die Mauer. Mit Hilfe einiger steinerner Vorsprünge gelang es mir, sie zu erklimmen und ich war eben im Begriff, wohlbehalten in den benachbarten Park hinab zu springen, als man mir die verdammte Kugel, die mich zu Boden streckte, nachsendete.

Buyard schwieg einen Augenblick, nachdem er den interessanten Bericht vernommen.

Es waren ihm inzwischen zwar wunderbare Gedanken durch den Kopf gegangen, er vermochte sich aber über verschiedene höchst dunkle Punkte noch nicht klar zu werden.

— Das ist Alles richtig, sagte er endlich. Du scheinst mir aber eine Person völlig außer Acht gelassen zu haben.

— Ich verstehe Sie, versetzte Tibert in seltsamem Tone und mit zusammengezogenen Augenbrauen.

— Du sagtest bis nun kein Wort über den — Fremden!

— Ganz recht.

— Gelang es ihm, zu entkommen?

— Wahrscheinlich.

— Oder ist er am Ende selbst von den Leuten des Fürsten ergriffen worden?

Tibert antwortete nicht sogleich, seine Stirne verfinsterte sich sichtlich und seine Finger spielten krampfhaft mit seinen blutigen und zerfetzten Kleidungsstücken.

— Auf diese Frage würde es mir, aufrichtig gesagt, sehr schwer werden, Ihnen eine befriedigende Antwort zu geben, sagte er, besonders da mich ein seltsamer Vorfall noch auf die eigenthümlichsten Vermuthungen darüber bringt.

— Und der wäre?

— Es scheint mir selbst höchst unwahrscheinlich, fast unglücklich.

— So sprich doch deutlicher.

— Nun, während ich durch den Park lief, kam ich meinem Verfolger mehrmals so nahe, daß ich ihn fast hätte berühren können — da vernahm ich denn zweimal seine Stimme, die mir Drohungen zurief und beide Male schien es mir, als wäre mir ihr Klang durchaus nicht fremd.

— Wäre es möglich?

— Wahrscheinlich täuschte ich mich.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

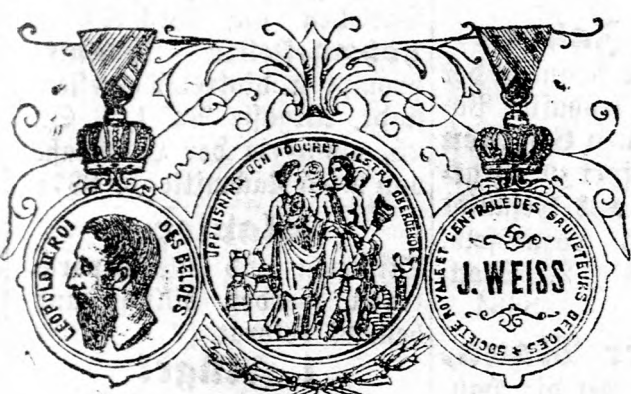
(Josephine Fröhlich), die jüngste der Schwestern, welche den Dichter Franz Grillparzer während des größten Theiles seines Lebens mit ihrer Sorge umgaben, ist, wie aus Wien gemeldet wird, gestern Nachts, 70 Jahre alt, an Entkräftung gestorben. Die Verstorbene war seinerzeit eine in Italien und Deutschland gefeierte Sängerin und führte den Titel einer königlich dänischen Kammerfängerin. Josephine Fröhlich war es, für welche Franz Schubert Grillparzer's Ständchen: „Bögernd leiste in der Abenddämmerung Stille“ komponierte. Sie sang es im August 1827 mit Begleitung eines Frauenchores bei einer Serenade in Döbling, die ihre Schwester Anna Fröhlich für ihre Schülerin Fräulein Louise Gosmar (später verheiratete v. Sonnleitner) arrangirt hatte. Schubert hatte das Ständchen aus Mißverständnis für Moll mit Männerchor (wie es auch gegenwärtig meist zum Vortrag kommt) komponirt, arbeitete es aber, von Fräulein Fröhlich auf den Irrthum aufmerksam gemacht, sofort für Mezzosopran und Frauenchor um.

(Russische Generale.) Einer St. Petersburger Korrespondenz der „Wiener Abendpost“ entnehmen wir folgende Notizen: Stabschef Repokojtschiksky stammt aus der bekannten preussischen Familie v. Anruh; sein Vorfahre war nach Polen gekommen, er überlebte seinen Namen in's Polnische und schrieb sich v. Anruh, genannt Repokojtschiksky. Seine Nachkommen legten den deutschen Namen gänzlich ab. General v. Tolleben stammt aus einer bekannten altadeligen Familie Thüringens, zu welcher auch der Reichsgraf v. Tolleben gehörte, welcher als General der Kaiserin Elisabeth während des siebenjährigen Krieges auf kurze Zeit Berlin besetzte und dann auf Befehl Peter III. sich mit seinen Truppen Friedrich dem Großen anschloß. Ein Bruder des Reichsgrafen kam nach Rußland und ist der Stammvater der russischen Tolleben. Aus alter Familie stammt auch der erst 38jährige neue Stabschef Fürst Bagration-Zmereinsky oder kurz Zmereinsky genannt. Die Bagration führen ihren Ursprung auf keinen Geringeren, als den König David der Bibel zurück, dessen Harre sie im Wappen führen. Historisch läßt sich ihr Stammbaum bis in das achte Jahrhundert verfolgen. Die Bagrationen waren Herrscher (Zaren) von Grusinien, Kartalinien und Imeretien. Der letzte Zar von Imeretien, Salomon II., starb 1815, ohne Nachkommen. Die Kinder seiner Brüder, welche vor ihm geherrscht hatten, führten die Titel Czarewitsch und Czarewna. General-Adjutant Loris-Melikoff wurde in den Grafenstand erhoben. Er stammt von den regierenden Herren der armenischen Stadt Lori, und führt der ältere Zweig dieses Hauses den Titel Lawade (Fürst), welcher ihm im Jahre 1601 vom persischen Schah Abbas verliehen wurde.

Echtes Export-Flaschenbier

von
Anton Dreher
 kann ausschließlich nur in dessen Brauerei in Steinbruch
 oder in dessen
Haupt-Versandt-Depot bei
Dietrich & Gottschlig,
 B u d a p e s t, W a i t z n e r g a s s e N r. 14,
 bestellt werden.

Die Brauerei garantiert nur für die Echtheit solcher
 Flaschenbier die von ihr oder von Dietrich & Gottschlig
 bezogen werden.
 Wiederverkäufer genießen besondere Vorzugspreise.
 Packung ausgezeichnet in starken Strohh
 hülsen zu 50 Flaschen pr. Kiste. 3097
 Ausführliche Preis-Courante auf Wunsch franko.



Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Haut-
 ausschläge, Gornbeschwerden etc., selbst hart-
 näckige, werden nach einer in Militär- und Ci-
 vilspitälern in unzähligen Fällen während einer
 langen Reihe von Jahren glänzend erprobten
 einfachen Methode, ohne Berufsförderung unter Ge-
 währleistung eines sicheren und dauerhaften Er-
 folges stännd schnell gründlich geheilt (neu ent-
 standene in 48 Stunden) von dem Spezialisten

J. WEISS,

praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritir-
 ter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-
 spital abier, ord. u. Ehrenmitglied in u. aus-
 ländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesell-
 schaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt: Budapest, innere
 Stadt, Kronprinz- (Herren-) Gasse Nr. 3,
 (Bazar Paris), Eingang an der Stiege.
 Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nach-
 mittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr.
 Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten sep-
 arirt. Honorirten Briefen wird entsprochen mit
 Zusendung der Medikamente. 3153

Vor- hänge- APPRETUR.

Einzig ohne Chloralkali, blei-
 bend weiß gerükt & fruchtig
 40 Fr. (Ausbeuerung des Stoffes)
 Ansehnliche Anwendungen in
 über 6 Tagen Reiche Aus-
 wahl in abgerundeten Schwei-
 zer-Netz-Verhängen ein-
 senster mit fl. 3.20, 4, 5, 6,
 7, 8-12 auch brieflich bei
Armin Csáky,
 Medialstr. 6,
 Ottogonplatz 60.

3253

Gas- u. Wasserlei- tungsrohren,

Transmissionen, Säug-
 nischen, Lager, Drehbänke,
 Schraubstöcke, Dampf-
 fessel, Wassbälge und
 Eisenbahnmaschinen (statt
 Traversen) etc., billigst zu
 kaufen bei 2356

A. M. KOHN,

B u d a p e s t,
 VI. Bez., Pöllergasse 10.

Die ersten echten, heilbringenden Johann Hoff'schen Malz-Heilprä-
 parate sind mit der für die k. k. österreichisch-ungarischen Staaten
 eingetragenen Schutzmarke versehen. (Bildnis des Erfinders Johann
 Hoff). Malz-Chokolade u. Kindernährmehl 44mal ausgezeichnet.
 Geschäftsgründung 1847.

Lungenkatarrh, Hals- u. Brustverschleimung, Magenleiden, Nerven Schwäche,

beseitigt durch die ersten und allein echten
 Johann Hoff'schen Malzheilpräparate

aus der
 k. k. Hof-Malzpräparaten-Fabrik von Herrn
JOHANN HOFF,

k. k. Hof-Lieferant fast sämtlicher europ. Souveräne,
 k. k. Rath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der
 Krone, Ritter hoher deutscher Orden u. s. w.

in Wien, I., Graben, Bräunerstraße Nr. 8.
 Dankschreiben vom 1. und 2. Mai.

Wien, 1. Mai 1878.
 Indem die unterzeichnete Vereins-Direktion für die Uebersendung
 Ihrer ausgezeichneten Johann Hoff'schen Malzfabrikate den innigsten Dank
 hiemit ausspricht, erfüllt sie eine angenehme Pflicht, wenn sie Euer Wohl-
 geboren von den damit erzielten günstigen Erfolgen Mittheilung zu machen
 nicht unterläßt.

Bei den brustkranken Kindern unserer Anstalt ist durch den Gebrauch
 dieser wahrhaft heilwirkenden Präparate eine so erfreuliche Besserung einge-
 treten, die die Vereinstleitung zu der zuverlässigen Hoffnung berechtigt, daß
 bei fortgesetztem Gebrauche dieses Heilmittels die vollkommene Genesung der-
 selben zu erwarten steht.

Die Direktion des Wiener Schutver-
 eines zur Rettung verwaarloster Kinder,
 gez. **Marshall.**

Erfolge mir gegen Nachnahme 28 Flaschen von Ihrem so ausge-
 zeichneten Hoff'schen Malzkräft-Gesundheitsbier 16 fl. und 6 Beu-
 tel Hoff'sche Malzbonbons à 60 kr. zu senden unter der Adresse Frau **Ka-
 roline Höss,** Private in B r a u n a u a m J u n, Oberösterreich.

Ich fühle nach Gebrauch zweier Flaschen schon eine wunderbare
 Wirkung gegen meine langjährige Hals- und Brustverschleimung und
 werde daher Ihr Fabrikat Jedem Leidenden empfehlen.

Mit Hochachtung **Karoline Höss,**
 B r a u n a u, Oberösterreich, 2. Mai 1878.

Man fordere nur die ersten, echten Hoff'schen Malzpräparate;
 die nachgeahmten Malzzeugnisse können nach Aussage der Aerzte schädlich
 wirken. Dies zur geneigten Beachtung gegen alle versuchten
 Mystifikationen. 3189

En detail und en gros Verkauf in
Johann Hoff's Filiale: Budapest, Gutgasse 10.
 Ferner **Joseph v. Török'sche Apotheke, Königsgasse 7,** und
Johann Bauer & Co., Breiburg. 3189

(Bestellungen von 28 Flaschen an werden ins Haus gestellt. Provinzbestel-
 lungen schnellstens effectuirt.)

Preise: Malzkräft-Gesundheitsbier, der Inhalt einer Flasche 60 kr., mit Kiste
 und Flaschen: 6 Flaschen fl. 4, 11 Flaschen fl. 6.60, 28 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen fl. 32,
 1/2 Kiste Malz-Chokolade I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rab-
 hatt.) — Malz-Bonbons ein Beutel 60 kr. (auch 1/2 und 1/4 Beutel). Präparirtes Kinder-
 nährmehl fl. 1. Concentrirtes Malzkräft: I. fl. 1, auch zu 60 kr. u. Ein fertiges
 Malzbad kostet 80 kr. Unter 2 fl. wird nichts versendet.

Die ersten echten, heilbringenden, schleimlösenden Johann Hoff'schen
 Brust-Malzbonbons sind in blauem Papier. Solbige wurden 44mal
 hoch ausgezeichnet während des 30jährigen Geschäftsbestandes.

Herrenkleider.

Anzüge 16, 18, 20, 30 fl.
 Ueberzieher 9, 10, 12, 15, 24 fl.

Knabenkleider.

Anzüge 4, 5, 6, 8, 10, 15 fl.
 Ueberzieher 6, 7, 8, 10, 14 fl. aufwärts,
 empfiehlt

Adolf L. Haas,

Schlangengasse Nr. 2.
 Bei Provinz-Bestellungen für Knaben-Kleider ist blos
 das Alter anzugeben.

3205

Für Damen.

Das Feinste in

TOILETTEN,

Kostüme, Mäntel, Umhüllen, Jaquets, Reise-
 Mäntel und Brautausstattungen und zwar
 Brauttoiletten von schönem Glas von fl. 50, von
 guter Faile von fl. 60 und aufwärts empfiehlt das
 große Konfektions-Geschäft, Deatgasse Nr. 5, „zur
 Französin“ 3303

ROZSAY, Konfektioneur.

Heilung wird garantiert.

Neue Heilmethode!

J. PRINDL,

em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren
 für GEHEIME und HAUT-

Krankheiten

heilt neu entdeckene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete
 Leiden in 8-10 Tagen; insbesondere Gornröhrenflüsse, ob
 frisch oder alt, in 3-5 Tagen nach neuem, schmerzlosen,
 einzig und allein von ihm kultivirten Heilmitteln, in feiner
 Ordinations-Anstalt, Königsgasse Nr. 4, 2 Stock.
 Eingang bei der Stiege.

Ordinirt von 9-4 Uhr. Honorar mässig, auch
 brieflich. 3156

Geschlechtskrankheiten bei Frauen ebenso rasch.

Lokal-Veränderung.

Unsere
**Haupt - Niederlage von Möbeln aus massiv
 gebogenem Holze**

befindet sich von nun ab **Waltznergasse Nr. 18**

Ecke der alten Postgasse, im eigenen Hause.

Gebrüder Thonet.



3288

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet.

Handschuhe
aus feinstem Prager Leder.
1 Paar Damen-mit 2 Knöpfen
90 kr., 1 Paar Damen-mit 3
Knöpfen 1 fl., 1 Paar Herren-
doppeltgenäht 1 fl., 1 Paar
Hirschlederhandschuhe fl. 1.10,
1 Paar Handschuhe puken u.
repariren 8 kr., so auch wer-
den alle Gattungen Hirsch-
leder-Röster und Decken zum
Putzen angenommen bei
**Moriz Polster, Hand-
schuhfabrikant, Deatgasse,
Budapest, Tringigasse
Nr. 4.** 8237

Ein Lehrling
wird in der M. Müller'schen
Konditorei, Ofen, Festung,
aufgenommen. 8283

Kaffeehaus,
in der inneren Stadt, auf
einem lebhaften Posten,
wegen Familienverhältnisse
sehr billig zu verkaufen. Näh.
die Exp. 8275

Ein Automobil
ohne Räder, 5 bis 6 Pferde-
kraft, gut erhalten, ist zu
verkaufen. Preis 1200 fl.
Näh. in der Cement-Nieder-
lage, Budapest, Tringigasse
Nr. 4. 8323

Eine kinderlose
Familie wünscht Mobilien
für 2 Zimmer oierteljährig
zu mieten. Anträge un-
ter Chiffre „A. R.“ an die
Exp. 8321

Zwei junge
Männer in guten Verhält-
nissen wünschen mit zwei
hübschen jungen Damen in
Korrespondenz zu treten-
am wenn Neigung vorhan-
den, nähere Bekanntschaft
anzuknüpfen. Photographie
erwünscht. Diskretion ver-
bürgt. Briefe unter „D. G.“
poste restante erbeten 8316

Als Haushälterin
wünscht eine junge Witwe,
26 Jahre alt, zu einer christ-
lichen Familie oder zu einer
einzelnen Dame, so wie auch
zu einem Witwer, placirt zu
werden; selbe ist aus sehr
guter Familie, respektirt
nicht so sehr auf großen Gehalt
als auf gute Behandlung. Näh.
ertheilt die Exp. 8311

Eine Erzieherin
(geprüfte Lehrerin), die aus-
gezeichnete Zeugnisse besitzt,
die ungarische, deutsche und
französische Sprache perfekt
spricht, auch die Anfangs-
gründe der englischen und
italienischen Sprache unter-
richtet, wünscht in einem
Haus eine Gouvernante-
stelle anzunehmen. Gefl.
Anträge an „F. B.“ poste re-
stante Alba 8296

Ein feiner Mode
unterliegendes Geschäft,
wirst 50% Nutzen ab, in
der belebtesten Gasse der
inneren Stadt, ist wegen
anderweitigen Unternehmens
zu verkaufen. Nöthiges Ka-
pital 4-500 fl. Näh. die
Exp. 8358

Aus freier Hand
zu verlassen, ein Cassenge-
wölbe in der Waiznergasse.
Näh. in der Exp. 8310

Vom Verkauften
ausgelöste Goldbringe, Uhren,
Ketten und andere Juwelen
in schönster Fagon sind zu
billigsten Preisen am Lager
bei **M. Hoffmann, Gold-
handlung, Kerepeser-
straße, Nr. 2, „Bazar“.**
Versetzte Goldwaaren zu
werden mit eigenem Gelde
unentgeltlich ausgelöst und
im vollen Werthe gekauft.
Tausch und Kauf von altem
Gold und Silber. Provinz-
aufträge werden auf's Beste
ausgeführt, sowie Preis-
Courants gratis versendet.
8280

Eine Kasse Nr. 3,
Wertheim & Co., mit Tresor
und Geheimfach und ein
Klavier, vorzügliches Fabri-
kat, wegen Ueberfödung zu
verkaufen. Näheres die Exp.
8250

Ein Frachtküch
von Eisfabrik, geeignet für
Küchelhändler und Bierwirthe,
ist billig zu verkaufen. Näh.
die Exp. 8328

Une jeune dame
française, institutrice bre-
vétée, désirerait passer
quelques heures de la jour-
née dans une bonne famille
à Pest ou aux environs.
S'adresser au Magasin de
Musique de M. M. „A-
boisky et Parsch“, kleine
Kronengasse 8211

Wiener Klavier
mit breiter Metallplatte und
5 Eisenpreisungen, so wie
ein Schreibisch und 1 An-
kleidespiegel sind wegen
Ueberfödung um einen
Spottpreis zu verkaufen.
Schiffgasse Nr. 2, 1. St. Th.
1, 2. Stiege. 8216

Ein tüchtiger Ver-
käufer der Damen-Konfek-
tions-Branche sucht danernde
Beschäftigung. Näh. die Exp.
Eine Zer oder Zer
Kasse wird zu kaufen ge-
sucht. Briefliche Offerte an
Franz Kern, Steinbruch.
8330

Eine Zer Kasse
ist billig zu verkaufen. Leop.
Weiß, Königsgasse 2. 8336

A Fortepiano
mit sehr gutem starken Ton
und hübschem Meubren ist sehr
billig zu verkaufen. Grüne-
baumgasse 34, Th. Nr. 2.
8220

Klavier.
Ein sehr gutes Klavier mit
hübschem Meubren ist bil-
lig zu verkaufen. Rathhaus-
platz im Bazar Harris. Näh.
beim Hausmeister. 8327

Ein solides
Frauenzimmer sucht Stellung,
entweder zu einer Dame
oder auch zu größeren Kin-
dern, unter sehr billigen
Bedingungen: selbe geht auch
auf Reisen. Zuschriften erbe-
ten unter P. M. poste
restante Hauptpost. 8318

Kleines Gewölbe
mit Auslage ist im Tringy,
Museumring, von August zu
verlassen. 8335

Ein Villa.
In Natosfalva, nächst der
Kerepeserstraße, auf den
Ziboralschen Gründen, ist
eine schöne Villa, bestehend
aus einem Salon, 2 Zim-
mern, großer Küche, Keller,
Stall für 4 Pferde, Wagen-
Remise und schönem Park,
mit gutem Trinkwasser, bil-
lig zu verkaufen. Näh. im
Gasthaus zum Grindling
in Natosfalva. 8266

Königsgasse 47,
1. St., sind 3 Zimmer, Alko-
ven, Küche etc. sogleich zu ver-
geben. Bedingungen sehr
billig. Näh. zu erfragen beim
Hausmeister. 8304

Belehrung über
Selbstschutz für die Da-
menwelt. Interessante,
Aufschlüsse und erfolgreiche
Belehrung ertheilt eine
erfahrene Frau zum
Selbstschutz der Frauen ge-
gen körperliche Nebel-
und deren Folgen und über
Vorbeugung des frühen
Veraltens. Auf briefliche
Anfragen unter Adresse
„Sung Nr. 35“ poste re-
stante Hauptpost Budapest
erfolgt die Angabe der
Wohnung der Betreffenden.
8288

Villa in Ofen,
nächst der „schönen Helene“,
mit prächtigen schattigen
Gärten, ist mit kleinem Ka-
pital anzukaufen und es
lohnt sich, wegen der geun-
sten reizen Lage dieselbe
zu beschließen. Austausch in
der Exp. 8367

Norddeutsche geprüfte
Gouvernante,
in Musik, Wissenschaften,
mehreren Sprachen sehr tüch-
tigen mit guten Referenzen.
2 Französinen, 1 Kinder-
gärtnerin, 2 Erzieherinnen
mit Klavierkenntnis suchen
baldiges Engagement durch
die 1. intern. Scholagentur
„Fete“, Károlykört 7, 1.
St. 5. Dasselbst gesucht 2
Gräpandistinnen, 1 fran-
zösisch-englische Sprach- und
Musiklehrerin hat noch zwei
freie Stunden zu vergeben.
8366

Umzugshalber
billig zu verkaufen: 1 Sopha
4 Fauteuils von Lisa Sammit
die neueste Form. Preis
160 fl. Alte Postgasse 10,
1. St. links. 8369

Wohnung gesucht:
Eine für einen verheiratheten
Abvokaten geeignete, in der
Leopoldstadt oder den an-
grenzenden Theilen der in-
neren Stadt gelegene Woh-
nung von circa 7 Zimmern
cc. wird per November auf-
genommen. Offerte unter
„November 8“ an die Exp.
8368

Wegen Familien-
Verhältnissen ist ein gut
eingerichteter und stark be-
suchter Kindergarten nach
Fröbels System sammt Recht
zu verkaufen. Näh. Budapest,
Laudongasse 2, bei Franz
Krim. 8356

Zu vermieten ist
gegenüber der Pest. Staats-
bahn eine Maschinen-Fabrik,
7000 q Grund enthal-
tend, ein Wohngebäude, Fa-
brikgebäude mit einer 12
pferdekraftigen Maschine,
ein Kuppel-Ofen sammt Ge-
heret. Näh. bei Herrn Anton
Freisleder, 2 Wöhrgasse
Nr. 42. 8269

Altes Gasthaus.
Das über 40 Jahre in der
Hollundergasse Nr. 2 bezie-
hende Gasthaus sammt Tanz-
saal ist mit 1. August d. J.
an einen renommirten und
wohlhabenden Wirth mit
Ausschluss von Unterhändlern
zu vergeben. Näh. im Hause
bei Frau Theresia Nagy, geb.
Dillingen, zu erfragen. 8353

Eine gebildete
Dame, die auch die größte
Haushaltung zu leiten ver-
steht und bei Landwirthen
als Haushälterin ange-
stellt war, wünscht als Hausprä-
sidentin, Wirthschafterin bei
einer Herrschaft in der Pro-
vinz placirt zu werden; auch
wäre selbe geneigt, bei einer
alleinstehenden Dame als Ge-
sellschafterin eine Stelle anzu-
nehmen. Näh. Königsgasse 61,
Parterre, Th. 2. 8351

Geld zu 6% Zinsen
auf Häuser und Grundbesitz
für ganz Ungarn, Sieben-
bürgen, Slavonien und Kro-
aten, im Amortisations-
wege rückzahlbar, befragt die
koncessionirte Agt. Fortuna,
Budapest, Palatingasse 13,
2. Stock 22.

Sehr schöne Grün-
teins als Kaffierinnen em-
pfehlen die Agt. Fortuna
zur Placirung beifens an Pa-
latingasse 13, 2. St. 22. Da-
selbst wird als

Haushälterin
eine Person in mittlerem Al-
ter sofort acceptirt, selbe hat
jedoch eine baare Einlage mit
200 fl. zu leisten; so auch
wird

2 Mädchen
oder eine junge Frau als
Haushälterin zu einem
alleinstehenden Herrn gesucht,
kann auch eine Israelitin
sein, die Betreffende muß gut
kochen können.

Eine Zer oder Zer
Kasse wird zu kaufen gesucht.
Näh. Palatingasse 13, 2. St.
22. 8359

Bei kinderlosen
Eheleuten oder anständiger
alleinstehender Frau wird
von einem jungen Manne
ein möbirtes, separates
Zimmer oder Kabinett sofort
zu beziehen gesucht. Adresse
mit Preisangabe cc. unter
N. H. an die Exp. 8355

Gut geübte Schnei-
derinnen werden aufgenom-
men. Deatgasse Nr. 4, 3.
St. Th. 30. 8361

Zu verkaufen,
1 türkischer gemusterter Tep-
ich für das größte Zim-
mer um 80 fl. Alte Post-
gasse 10, 1. St. links. 8370

Für Majales und Ausflüge
Feuerwerke
en gros et en detail bil-
ligst in der Niederlage
Weisse Schiffgasse 7. 8295

Gold-Brabant-
Eier, echte Race, das St.
zu 30 kr., ebenso auch echte
„Bontiva-Zwerg-Eier“, das
St. zu 10 kr. sind zu haben
in Natos-Palota in Dr.
Szabo's Villa. 8352

Das Knaben-Klei-
der-Magazin **M. Freund,**
unter der Firma „zum Kron-
prinzen“, Karlsplatz, bekannt,
befindet sich Radetzkystraße,
Bazargewölbe Nr. 21, 22,
empfehlen sein stets vorrä-
thiges Lager aller Gattun-
gen Kleider für Knaben von 2
-15 Jahren, welche auch laut
Maß und Fagon zu den bil-
ligsten Preisen angefertigt
werden. Bei Bestellungen aus
der Provinz ist nur das
Alter anzugeben. Nicht Kon-
venirendes wird retour ge-
nommen. 8374

Seit 12 Jahren
bestehender Kaffeehan in der
inneren Stadt, lebhafter Po-
sten, nur für einen Christen
geeignet, ist sofort zu verge-
ben. Auskunft aus Gefällig-
keit bei Herrn Lazarfeld,
Fabrizengasse 18; 2. Stock,
Th. 21. 8364

Ein junger Mann,
23 Jahre alt, der die Han-
delschule absolvirte, der un-
garischen u. deutschen Sprache
mächtig ist und in hiesigen
Geschäftshäusern, besonders in
Speditionen- u. Ladgeschäften
als Komptoirist und Kommis
mehrere Jahre hindurch fun-
girte, wünscht in einer der
benannten Eigenschaften mit
bescheidenem Gehalte ange-
stellt zu werden. Adr. 2 Ha-
sengasse Nr. 19, Th. 10. 8363

Tausend Dank für
die Sendungen! Es war ein
Lichtstrahl in dunkler Nacht!
Bald? - Befasse Dich mit
Deinem Plan, dessen Gelingen
mich so unendlich glück-
lich machen würde. Ich halte
Wort und bin treu! Du
brauchst nicht zu sagen:
R.? R.? R.?
Denke manchmal an G. Kofe.
8362

Billige
Wohnungen
in Steinbruch. In Herz-
lichen Hause, Jägerbényer-
straße Nr. 1, sind zwei
Wohnungen, bestehend aus
großem Zimmer, Küche und
Holzkammer, für je 100 fl.
Jahresmiete zu vermie-
then. Ebenfalls ist ein
Cassengewölbe sammt
Wohnzimmer, Küche u. Holz-
lage für 260 fl. Jahres-
miete zu verlassen u. sofort
oder am 1. August zu be-
ziehen. Zu selben Hause
sind mehrere Pensionskeller
(Weinkeller) billig zu ver-
mieten und sofort oder
per 1. August zu beziehen.
Nähere Auskünfte ertheilen
**Karl Herzl, im Lützow's-
chen Palais, oder Gustav
Polster, Gastwirth**
in Steinbruch. 8354

Als Kaffier
oder Buchhalter wünscht ein
Herr Engagement, leistet
6000 fl. Kaution; ferner
1 Fräulein
(hat 2000 fl.) sucht als
Hauspräsidentin eine
Stelle, ferner:
Gesellschafterin,
Gehalt 400 fl., wird gesucht.
Verwalter
wird sofort acceptirt; ferner:
Seirathsantrag.
Ein Apotheker, 40 Jahre alt,
6000 fl. Revenuen, wünscht
eine gebildete Dame zu eheli-
chen. Näh. Müller's Agt., Hoch-
straße 14, 1. Stock. 835

Ein Haus,
Ofen, Moosberggasse, beste-
hend aus 7 Piecen, Garten,
gutes Trinkwasser, ist billig
zu verkaufen oder sogleich zu
vermieten. Näh. Marie
Valeriegasse Nr. 3, 3. St.
27. Kaffeehaus Haus. 8360

Vorschuße
auf Cagen und Pensionen.
Darlehen auf Wechsel & an
höhergeleitete Beamte
prompt u. diskret. Theresien-
stadt, Altagasse Nr. 1, 3. St.
25, vis-a-vis der Hochstraße
von 2-5 Nachmittags. 8371

Klavier-
Stimmen und alle Repara-
turen werden billig und
bestens besorgt.
1 Flügel
von Schweighofer, mit Eisen-
spreizen und prachtvollem
Ton, wird billig verkauft.
1 Streifflügel mit Eisenplatte
um 80 fl. Deatgasse Nr. 5,
Thür 7. 8373

Zu Expeditionen-
Geschäft von M. Bacon,
Wienergasse 6, im Hof, wird
ein Praktikant von solidi-
tem Hause, mit schöner
Handschrift sofort aufgenom-
men. 8376

Eine solide junge
Witwe aus gutem Hause,
die die Wirthschaft gründlich
versteht, große Kinderfreun-
din und erst hier angekom-
men ist, wünscht baldigst
unterzukommen. Geehrte An-
träge bitte unter „Sukovar
1878“ Hauptpost restante
Budapest zu schicken. 8373

Ein Mädchen
sucht eine gute und nicht
zu theure Gesangslehrerin.
Adressen bitte in der Exp.
abzugeben. 8375

Zu vermieten
das Haus in der Theresien-
stadt, Rottenbüllergasse
(vis-a-vis der Kerepeser
Mauth) Nr. 38A/2, beste-
hend aus 2 Zimmern, 1
großen Glas-Salon, 1 Küche,
Speis, 2 Böden, Keller u.
Eisgrube, nebst großem
Gartenhofraum, als Som-
merwohnung oder zu sonstigen
Zwecken. Näheres in der
Exp. 8260

Ein schönes Spe-
zereigeschäft, vollkommen ein-
gerichtet, seit 15 Jahren be-
stehend, ist ohne Waarenla-
ger sogleich zu vergeben.
Näh. in der Exp. 8312

Geheime Krankheiten
Jeder Art, besonders: Schwächezustände, Haut-
ausschläge und Gornbeschwerden
heilt mit glänzendem Erfolge auch brieflich Dr. E. Ernst, Do-
mopath, Pest, Zweiladergasse Nr. 24, Ordination
von 10-12 und von 1-4 Uhr Nachmittags.
Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines
momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen
Dosen Jod und Quacksilber behandelt. Dieserart Geheilte werden
über kurz oder lang von den furchtbaren Nachwirkungen davon
befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leicht-
sinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz
gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn
nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt,
ist ihre Wirkung eine solch wohlthätige, daß alle Folgen nicht zu
besürchten sind. Der Patient wird in seinem Verufe nicht getödtet.
Das Lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbst-
hilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen.
Preis 2 fl.

Die besten und schönsten fertigen
Herren-Kleider
für die Frühjahrs-Season sind nur
bei mir zu bekommen, insbesondere
Hamiltons von 12 fl.
Ueberzieher von 10 fl.
Frühjahrs-Anzüge von 18 fl.
Gehrocke 17 fl.
Ferner die größte Auswahl der vorzüg-
lichsten in- und Ausländer Stoffe.
S. GROSSMANN,
Cde Deat- und neue Wienergasse.
Provinz-Bestellungen prompt effectuirt.

Honorar nach Belieben!
für gründliche und sichere Heilung Geheimer Krank-
heiten jeder Art, so auch Schwächezustände,
Hautausschläge, Gornbeschwerden, noch so chro-
nisch, werden staunend schnell, ohne Folgeleiden und
ohne Verunstaltung gründlich geheilt, neuentstandene
in 2-3, veraltete in 8-10 Bissen von dem 3154
Spezialisten A. BESENBEK,
prakt. Arzt und Geburtshelfer.
Ordinations-Anstalt: Budapest Innere Stadt,
Franziskanerplatz, „Franziskaner-Bazar“,
2. Stiege, 1. Stock, Thür Nr. 3.
Ordinirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. 7-8 Uhr Abends.
Sonorirte Briefe werden sogleich beantwortet.